



Biwöchlicher Abonnementsspreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb inkl.
Porto 2 Thlr. 11½ Sgr. Abonnementsspreis für den Raum einer
fünfstelligen Zeile in Pettitz 1½ Sgr.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 185. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 22. April 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Posen, 20. April. Die „Ostdeutsche Ztg.“ schreibt: Wir können zuverlässig mittheilen, daß vorgestern 400 Polen, vortrefflich equipirt, mit 30 französischen Offizieren aus dem Großherzogthum nach Polen hinaufgegangen sind.

(Wiederholte.)

(Teleg. Dep. der Bresl. Ztg.) Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr ausgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

(Vorstehende Depesche ist gestern, also 20. April Nachm. 6 Uhr

aufgegeben, heute den 21. April 7 Uhr 32 Min. Morgens, hier in Breslau angekommen, und 10 Uhr 40 Min. Vorm. erst in unsere

Hände gelangt.

D. Red. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 21. April. Roggen: niedriger. Frühj. 44½%. Mai-Juni 44½%. Juni-Juli 45. Juli-Aug. 45%. Spitzit: unverändert. Frühj. 14½%. April-Mai 14%. Juni-Juli 14%. Juli-Aug. 15%. Rübbel: behauptet. April-Mai 15%. Sept.-Okt. 13%.

Hamburg, 20 April [Getreidemarkt] Weizen loco fest, ab Stettin zeigt sich zu etwas niedrigeren Preisen. Roggen loco rubig, ab Danzig pr. April-Mai 72 vielseitig geboten, Sept.-Oktober zu 74 zu haben. Del pr. Mai 32%, pr. Okt. 29%. Kaffee sehr, doch ruhig.

Liverpool, 20. April. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise fest.

Die österreichische Depesche an Dänemark.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß das österreichische Kabinett gegen die dänischen Verordnungen vom 30. März vorläufig im eigenen Namen Einsprache erhoben hat, ohne dadurch den Beschlüssen des deutschen Bundes voreilig zu wollen. Die „Wien. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, den Text des diesfalls von dem Grafen v. Rechberg an den österreichischen Gesandten in Kopenhagen Freiherrn v. Brenner unter dem 13. d. M. gerichteten Depesche zu veröffentlichen; die „Wien. Ztg.“ bemerkt zugleich, daß kurz nach Ab

einrichtungen dienen, denn in einer gesetzmäßig geordneten Bewaffnung der Nation liegt die sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden.“ Die vorstehenden Worte braucht man nur zu lesen, um sofort zu fühlen, daß sie aus der preußischen Gesetzgebung nicht verwischen dürfen, so lange nicht die Erinnerung und Nachwirkung der Freiheitskriege durch großes Thaten des deutschen Volksgeistes, durch eine völlige Neubildung unserer Staatsverhältnisse in den Hintergrund gedrängt ist. Bis dahin darf in Preußen kein Gesetzentwurf Gesetze werden, der diese Worte nicht lebendig erhält.

Genauer betrachtet ergibt sich, daß die Schöpfer unserer Heeresverfassung von 1814 damit nicht etwas Vorübergehendes, nur für augenblickliche Verhältnisse Berechnetes zu schaffen gemeint haben, sondern mit vollem Bewußtsein ein Dauerndes haben gründen wollen. Die Einrichtungen von 1808–13 sollen die „Grundgesetze der Kriegsverfassung“ Preußens bilden, sollen als „Grundlage für alle Kriegseinrichtungen“ dienen; gesetzmäßig soll die Bewaffnung der Nation geordnet werden, als sicherste Bürgschaft für einen dauernden Frieden. Grundgesetz – Verfassung – gesetzliches Ordnen: konstitutioneller konnte der Absolutismus nicht sprechen, schärfer konnte der unbefrührte König-Kriegsherr die Marksteine nicht setzen für die Willkür der Militärverwaltung, als in diesem einen Sache, in welchem die Bürgschaften für die Unterordnung des Heeres und aller Heereinrichtungen unter Gesetz und Verfassung sich förmlich drängen. Stellt man das heutige Verfahren der Militärverwaltung dem gegenüber, so tritt folgender beispielhafter Gegenfaß hervor:

In den Jahren von 1808 bis 1813 saßen große Männer ein Heerwesen, welches sich in einem ungeheuren Kriege bewährte und die Rettung des Landes ermöglichte; denn nachdem es die Blutprobe bestanden und seine „Beibehaltung vor der ganzen Nation gewünscht“ ward, wurde es zur gesetzlichen Heeresverfassung des geretteten Landes erhoben, als sicherste Bürgschaft dauernden Friedens.

Heute sieht man dieses bewährte – auch inzwischen bei den wenigen Proben bewährte – Heerwesen bei Seite, verzieht man seinen ganzen Organismus, schafft man ein anderes, und nachdem es nur Widerspruch erfahren und seine „Nichtbeibehaltung von der ganzen Nation gewünscht“ wird, sucht man es zum Geize zu erheben, unter feierlicher Verwahrung gegen die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung.

Im Einzelnen wird häufig nicht richtig aufgefaßt, wie das Gezeig von 1814 die allgemeine Wehrpflicht und deren Consequenzen versteht. Das Gezeig nennt sich „Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst“. Im § 1 erklärt es Jeden „zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet“. Man sieht, wie der Gedanke eines wirklichen Kriegsheeres, eines Heeres wahrhaft für den Krieg, wahrhaft für die Vertheidigung des Vaterlandes den Gesetzgeber erfüllt; man hatte erlebt, wozu man ein Heer braucht. In dem der § 1 so die allgemeine Wehrpflicht ausspricht, verzieht er zugleich diesen Grundsatz, besonders im Frieden, auf eine solche Art auszuführen, daß dadurch die Fortschritte der Wissenschaften und Gewerbe nicht gestört werden.“ Eine weitere Begrenzung dieses Grundsatzes giebt der § 3 dahin, daß „die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr nach den jeweiligen Staatsverhältnissen bestimmt“ wird. Das Gesetz von 1814 weiß also nichts von einer Feststellung der Rekrutierung ein: für allemal; es widerspricht einer solchen Feststellung geradezu; ja, in den Worten „die Stärke des stehenden Heeres und der Landwehr“ u. s. w. ist ausdrücklich die Möglichkeit eines fluctuierenden Bestandes auch für denjenigen Theil der bewaffneten Macht vorbehalten, dessen Stärke als ganz constant, als einfach durch Rekrutierung und Abgänge bedingt aufzufassen, heutzutage selbst bei Sachverständigen gang und gäbe ist. – In derselben Richtung bestimmt § 5: „die stehende Armee besteht . . . aus einem Theil der jungen Mannschaft der Nation vom 20. bis zum 25. Jahre“, und an keiner Stelle ist dem gegenüber gesagt, ein wie großer Theil der jungen Mannschaft herangezogen werden solle, oder daß die Zahl der zum Dienst herangezogenen Mannschaften auch an die der Dienstpflichtigen, Dienstauglichen möglichst nahe herankommen müsse. – In ähnlicher Weise heißt es im § 8 über die Landwehr des ersten Aufgebots – nicht etwa: sie besteht aus, sondern – sie wird ausgewählt aus a) den Landwehr-Recruten, b) den in Jäger- und Schützen-Bataillonen Ausgebildeten, und c) aus der Mannschaft vom 26. bis zurückgelegtem 32. Jahre.“ Eben so endlich im § 10 über die Landwehr des 2. Aufgebots, abermals nicht: sie besteht aus, sondern sie wird aus . . . ausgewählt“.

Das Gezeig von 1814 stellt also den Grundsatz der allgemeinen Kriegspflicht, der allgemeinen Verpflichtung zur Vertheidigung des Vaterlandes auf und führt diese Verpflichtung ein, aber es ist zugleich von einem Geiste der Schonung für die bürgerlichen Interessen, für das friedliche Gedenehen des Landes durchweht, der seitdem in militärischen Kreisen immer mehr und mehr geschwunden ist. Für den Krieg alle Kräfte des Landes bereit haben und im Frieden mit weitem Maße dazu vorbereiten – das hat das Gezeig von 1814 gewollt und das hat es erreicht. Militärischer Uebermut und Weisheit gehen nie zusammen, aber wahre Tapferkeit und Weisheit haben einander noch nie ausgeschlossen.

Preußen.

Berlin, 19. April. [Die polnische Insurrection.] Die Episode, welche bei Pleschen gespielt, ist jedenfalls von weittragender Bedeutung. Zunächst gibt sie zu erkennen, daß die Insurgenten

jetzt mit einer Dreistigkeit auftreten, die ihnen bis dahin nicht beiwohnte. Sie glaubten entschieden durch die Stärke der Bewaffnung, mit welcher über die Grenze gerückt werden sollte, sowie durch das zugelagte Entgegenkommen der bereits organisierten Insurgenten jenseits der Grenze, sowie endlich wegen der Schwäche der daselbst stationirten preußischen Truppen, daß der beabsichtigte Coup gelingen müsse. Aus der reichhaltigen enormen Beute von Kriegsmaterial, welche die Truppen den Insurgenten abgenommen, ist aber auch zu ersehen, welche bedeutenden Mittel jetzt herbeigeschafft werden, um die Insurrection in vollere Flammen aufzubringen zu lassen. Der Herr v. Taczanowski wird wohl nicht allein als Führer hierbei thätig gewesen sein, über so bedeutendes, werthvolles Kriegsmaterial werden noch andere Gruppen zu versuchen gehabt haben. Jeder neue Tag beweist immer mehr, daß ein neuer Pulsenschlag in den Organismus des Aufstandes hineingefommen ist. Das neue Central-Comite desselben geht noch entschiedener vor, und wird demselben, allem Anschein nach, bereitwilliger und allgemeiner Gehorsam geleistet, als dies bei dem früheren der Fall war. Namentlich ist die größere Theilnahme der Edelleute, dieses und jenseits der Grenze, welche wahrscheinlich jetzt auch im Central-Comite eine entsprechende Vertretung gefunden haben, aus allen Gegenden Polens entschieden bemerkbar geworden. Weshalb aber von dieser Seite auf einmal solche Unternehmungslust eingetreten, was Anfangs durchaus nicht der Fall war und wofür die bekannte öffentliche Erklärung der sogen. Weisen im Großherzogthum Posen deutlich genug sprach, darüber werden Ihre Leser wohl nicht mehr im Zweifel sein. Wollen wir aber Aufklärung und richtige Würdigung der Ereignisse in Polen uns fortlaufend erhalten, so müssen wir bei unserm Blick auf das Insurrections-Theater immer gleichzeitig ein Auge nach dem Auslande wenden. Heut speziell machen wir auf die Meetings in England aufmerksam, welche uns doch von wirklicher Bedeutung zu sein scheinen. Das öffentliche Interesse für Polen ist bei den Engländern jetzt im zunehmen begriffen, so daß von der Palmerston'schen Politik, welche solchen Strömungen seiner Nation stets Rechnung zu tragen weiß, erwartet werden kann, auch sie habe jetzt mehr als eine wirkungslose Demonstration für Polen im Auge. Besonders bemerkenswert ist aber dabei noch der Umstand, daß auch in England jetzt allgemein der Glaube sich zu verbreiten beginnt: Napoleon habe wirklich große Pläne noch im Hinterhalt – und man möchte jetzt annehmen, daß die Engländer gegen dieselben in gewisser Hinsicht nichts einzuwenden haben würden. – Das übrigens jene neuesten Ereignisse im Großherzogthum Posen auf die politischen Maßnahmen unserer Regierung für die nächste Zeit von besonderem Einfluß sein werden, glauben wir mit Sicherheit vermuten zu können. Aus den jüngsten Kammerverhandlungen, abgesehen von Sonstigem, ist übrigens schon zu erschließen, daß man nicht beabsichtigt, sich jetzt mit Dänemark ernstlich einzulassen; man wird es bei der sogenannten Verwahrung belassen, es sei denn, daß die Majorität des deutschen Bundes, vielleicht um Preußen eine Verlegenheit zu bereiten, ein baliges energisches Einschreiten gegen Dänemark ausnahmsweise schnell auspricht. Sollte dies geschehen, darauf haben wir Ihre Leser aufmerksam machen wollen, so glauben wir hinreichenden Grund zu der Vermuthung zu haben: – dann werde man bei uns nicht ausweichen, sondern es mit dem Glücke der Waffen versuchen.“) Aber eben darum möchten wir glauben, daß auch der Bund in bekannter Weise nicht allzu schnell mit seinen Beschlüssen vorgehen, sondern daß derselbe nach wie vor sich scheuen wird, aus dem bisher so consequent durchgeführten Nichtstun herauszutreten. – Die Ihnen telegraphisch zugegangene Nachricht, daß Jawischost von 1500 Insurgenten besetzt sei, spricht dafür, daß nun auch der Süden wieder in dem Aufstande bedeutender auftreten wird. Jawischost ist ein strategisch wichtiger Punkt, weil hier die Weichsel die galizische Grenze verläßt und von diesem Orte aus man unmittelbar aus dem radom'schen Gouvernement in das polnische Gouvernement Lublin übertreten kann; die Insurgentenschaften dieser beiden Bezirke hätten, falls sich diese Nachricht bestätigt, ihre Verbindung untereinander erreicht. Wie im Süden, so im Norden gewinnt der Aufstand an Stärke seit den Osttagen und seit der Veröffentlichung jenes Amnestie-Manifests, das den persönlichen edlen Empfindungen des Kaisers Alexander entsprach, wenn es auch politisch nicht genügen konnte, und das daher jetzt für ein Zeichen der Schwäche aus-

*) Schwerlich.

gegeben wird. Im Wilna'schen haben auch neue Gefechte stattgefunden, und die russische Regierung vermutet, wie aus den fortwährenden Nachschüssen, welche der Nordwesten des Reiches erhält, hervorgeht, noch immer eine Bedrohung von der Ostsee aus, während jetzt plötzlich eine Stimme hervortritt, daß die wahre Gefahr für Russland im äußersten ehemaligen polnischen Süden – von Podolen her – erstebe.

Pl. Berlin, 20. April. Im Abgeordnetenhaus wird es unstreitig noch einmal zu einer Debatte über die schleswig-holsteinische Sache kommen. Man will sich mit der neulich im Sande verlaufenen Erörterung nicht begnügen. Die Anregung ist von den Mitgliedern des linken Centrums ausgegangen, wohl zumeist vom Abg. v. Sybel; in Folge dessen berath die Fortschrittspartei und die Fraction v. Bockum-Dolfs, und zwar in getrennten Sitzungen, heute Abend über das Ob und Wie einer Resolution in dieser Frage. Es ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen, daß das Abgeordnetenhaus die Aufgabe hat, durch feierliche Proteste dem Inlande wie dem Auslande gegenüber seinen Standpunkt in den brennenden Lagesfragen darzuthun, nach dieser Richtung hin dürfte man sich freilich mit dem Resultate der Debatte vom letzten Freitag nicht begnügen. Es sind auch manche Redner von Bedeutung: Schulze (Delitzsch), Sybel und Georg v. Vincke nicht zum Worte gelangt; verhält ihre Rede auch im Sitzungssaale wirkungslos an dem Ministerische, so halst sie doch in's Land hinein und darüber hinaus in die Gebiete, wo die moralischen Grobheiten, welche das preußische Volk in der Vergangenheit gemacht hat, noch nicht paralytiert sind! — Der frühere Minister-Präsident v. Manteuffel befand sich auf einige Tage in Berlin, ist aber wieder auf seine Güter in der Lausitz zurückgekehrt. Es heißt, es sei mit ihm wegen Eintritt in das Ministerium unterhandelt worden und das Resultat noch fraglich (vergl. die gestr. Mitteilung). — Gestern ist hier der diesseitige Gesandte am königl. niederländischen Hofe, Graf v. Orio, schwer erkrankt eingetroffen. Derselbe wird nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren und daher eine erneute Besetzung dieser Stelle nötig werden. — Die vierte Deputation des Criminalgerichts hat heute in zwei Preszprozessen Verurtheilungen ausgesprochen. Die erste betraf Ferdinand Lassalle. Derselbe hat bekanntlich die vor einiger Zeit von ihm vor dem hiesigen Criminalgerichte gehaltene Vertheidigungsrede in einer Broschüre unter dem Titel: „Die Wissenschaft und die Arbeit“ Zürich bei Meyer und Zelle, herausgegeben. In dieser Broschüre sind in 13 verschiedenen Stellen Beleidigungen der Staatsanwaltschaft gefunden worden und es ist deshalb gegen Lassalle die Anklage erhoben. Der Angeklagte war im Audienz-Termine in Begleitung des Rechtsanwalts Holthoff erschienen; er gab die thatfächlichen Behauptungen der Anklage zu und bestritt, daß in der Broschüre Beleidigungen enthalten seien. Der Staatsanwalt Zöllner beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte verzichtete aufs Wort, wie er hinzufügte „selbst auf die Gefahr hin, daß die Staatsanwaltschaft in seinem Schweigen eine neue Beleidigung finden möchte. Er sei nur aus Respect vor dem Gerichtshof erschienen.“ Der Angeklagte entfernte sich wegen Unwohlseins, bat aber, seinem Vertheidiger das Wort zu verstatten. Der Gerichtshof lehnte dies ab, da der Vertheidiger nur in Anwesenheit des Angeklagten zugelassen werden könnte; ebenso wurde dem Vertheidiger nicht gestattet, für einen der Beschlagnahme-Interessenten das Wort zu ergreifen, weil ein Angeklagter vorhanden sei. Der Gerichtshof, unter dem Vorsitz des Stadt-Gerichts-Raths Meißner, verließ anderthalb Stunden und erkannte gegen den Angeklagten auf einen Monat Gefängnis und auf Vernichtung der beleidigenden Stellen. — Der zweite Fall betraf die „Berliner Abend-Zeitung“; sie enthielt in ihrer Nr. 49 vom 17. Febr. c. einen Leitartikel, überschrieben: „Wer ist patriotisch?“ In diesem Leit-Artikel wird von der Auslieferung von 4 gefangenen Polen durch die preußische Regierung gesprochen, welche damals statthabt haben sollte, und die Anordnung zu dieser Auslieferung als geeignet erklärt, die Preußen im Auslande in den Roth zu ziehen; jeder Preuse möge mit Scham im Antlitz aus dem Auslande fliehen &c. Hierin fand die Staatsanwaltschaft einen Verstoß gegen § 101 des Strafgesetzbuchs, Schmähung der Anordnung der Auslieferung, und hat deshalb gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung, Schriftsteller Thieme, aus § 37 des Preszgesetzes Anklage erhoben. Der Gerichtshof führte an,

der im „Journal des Debats“ die kritische Geibel schwungt. Seine Begründung zur Aufnahme röhrt wahrscheinlich von seinem Verkehr mit dem verstorbenen Fürsten Metternich her. Metternich bat ihn – wie der „Temp“ erzählt – um einige Zeilen für seine Autographensammlung. Janin schrieb bekanntlich dem Fürsten zurück: „Von Sr. Höheit dem Fürsten Metternich habe ich 100 Flaschen Johannissberger erhalten. Janin.“ Der Wein wurde ihm umgehend zugeschickt. Uebrigens ist einem pariser Kritiker heutzutage eine Erquickung sehr nötig, da er in steten Gefahren schwelt. Erst dieser Tage fand zwischen einem Schauspieler und einem Journalisten ein Dringenduell statt, weil letzterer sich erlaubt hatte, den Künstler zu kritisieren. Die Claque fällt über jeden mit den Fäusten her, sobald er pfeift; die Schauspieler drohen dem mit Ohngeigen, der sie nicht bewundert; die Bühnendichter stecken jeden Recensenten tot, der über ihre Stücke nicht in Entzückung gerät: sind unter solchen Verhältnissen 100 Flaschen Johannissberger nicht viel zu wenig für jeden der Kritiker, mich natürlich mit eingerichtet? Ich habe so manchmal die Herren und Damen herzlich schlecht gefunden und sehe dieselben hierdurch in Kenntniß, daß ich nie ohne einen sechsläufigen Revolver, einen Säbel und einen Dolch ausgehe.

Also bewaffnet wage ich es, ein Geschichtchen von einer Schauspielerin vom théâtre du Luxembourg zu erzählen. Die junge Dame entlockte neulich in Roule ta bosse den etwas erwachsenen Schüler eines Lyceums, dem schon der Flaum ums Kind sprang, so daß ihm von seinem Collegium alle Sonntage fünf Minuten Kastirte gestattet sind. Ein von seinen Mitschülern viel beneidetes Vorrecht! Sehen und lieben war eins – wie aber der kleinen Göttin nahe kommen? Schreiben! das ist das Bequemste. Wer Racine und Virgil auswendig gelernt hat, gerath um feurige Redensarten nicht in Verlegenheit. Der junge Mann sandte ein zart duftendes Briefchen und erhielt umgehend folgende Antwort:

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Wenn letztere noch nicht da ist, befördern Geschenke die Bekanntschaft.“

Trotzdem das Billet voll der eisigsten Philosophie war, konnte es das Feuer in dem jugendlichen Busen nicht lindern. Der Primaner beschließt, durch das caudinische Koch eines kleinen Geschenkes zu gehen. Er hat vielleicht 20 Francs in der Börse – sie reichen nicht aus. Deshalb nimmt er griechische, lateinische und französische Lieder auf den Rücken, um sie in der Rue des Grecs zu verklopfen. Was braucht ein Verliebter, der die Sprache der Augen und der Küsse reden will, noch tote Sprachen zu lernen? Der Verkauf ergiebt 25 Francs, macht mit dem Baarbestande 45 Francs, für welche er eine Broche acquirierte. Sie ist theuer, die Broche, aber auch so reizend! Mit ihr eilt unser Held zu seiner Schönen, welche ihm das Ge-

schenk abnimmt und dann forteilt mit den Worten: „Adieu! Ich muß nach dem Café, um die Broche meinen Bekannten zu zeigen.“

Der Jungling wollte aber seine Lexica nicht umsonst geopfert haben. Er conferierte mit seinen Mitschülern, wie die Jungfrau mit der Broche zu erobern sei. Man erinnerte sich aus der Aeneide, daß die Griechen, in einem hölzernen Pferde verborgen, Troja genommen haben, und beschloß, am Eist selbst Sinon nicht nachzustehen.

Der Zögling des Collège sandte unter einem fremden Namen eine neue Liebeserklärung an den Theaterengel und erhielt auf seine Worte die ihm schon bekannte lakonische Antwort: „kleine Geschenke“ u. s. w. Da die Schauspielerin aber schon im Besitz einer Broche war, hielt sie es für nötig, als Postscriptum hinzuzufügen: „etwa einen Ring.“

Abermals ward unser Aspirant auf das Baccalaureat bei der Schönheit eingeführt; diesesmal brachte er aber kein Geschenk mit. Schon von Weitem rief ihm die Kleine zu: „Mein Gott, Sie sehen einen jungen Manne gar zu ähnlich, der mir vorgestern die häbsche Broche geschenkt hat. Die Zöglinge des College sehen Einer wie der Andere aus. Was werden Sie mir denn schenken, kleiner Freund? . . .“

— Meine Liebe.

— Ich habe mich doch geirrt. Sie sehen ihm gar nicht ähnlich. Er ist so häbsch! . . . und Sie sind so häbslich. Adieu, Kleiner! Auf Rimmerwiedersehen!

Der Arme mußte zum Rückzuge blasen und klagte allen Cameraden sein Leid. Das Collégium beschloß, ihn fürchterbar zu rächen. Die Geschichte wurde in lateinische, griechische und hebräische Verse gebracht und der Schauspielerin übersandt, die vielleicht heute noch weiß, welche Beschimpfungen und Flüche ihr in der Sprache Homers, Virgils und Dantes angebahn sind.

Vom Theater selbst ist wenig zu sagen; Neues gibt es sehr wenig, und das Wenige ist schlecht. Die besseren Dramaturgen wenden sich mit Vorliebe Gegenständen zu, die ein noch nicht ganz verdorbenes Publikum verabscheuen müssen. Beweis u. A., „Le mariage d'Olympe“, von G. Augier, das vom Vaudeville wieder aufgenommen ist. 1855 fiel das Stück gänzlich durch und erregte wegen seiner zahlreichen anstößigen Stellen im höchsten Grade den Unwillen der in dieser Beziehung gerade nicht verwöhnten Pariser; jetzt ist es ein Kassenstück geworden. Nächst Augier kommt Shakespeare in Mode. Seine Dramen und Sonnette, sowie die besten Commentare zu seinen Werken sind in meist trefflichen Übersetzungen erschienen. Auf dem Théâtre lyrique wurde neulich sein „Love's labour's lost“ mit vielem Beifalle gegeben. Die Kritik läßt jetzt dem großen Briten einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren – natürlich „mit Corneille und Racine ist er nicht zu vergleichen.“ Hin und wieder bekommt man freilich auch haarsträubende Urtheile zu Gesicht. So schreibt ein Herr Bieville im „Siecle“ über den Macbeth:

„Man findet allerdings in seinen Zwischenräumen einige geniale Züge, einige ergreifende Bilder, einige tiefe Worte, einige rührende, ja selbst zartsühlende Ausdrücke, verschiedene wirklich pathetische Situationen und schöne Auftritte. Aber es bestätigt sich das Wort Voltaire's: „Perlen im Schmuck“. Nur ist der Schmuck vorherrschend. Die allgemeine Unlage ist barbarisch. Man sieht wohl im Stücke Übergläuben, Zusammenhanglosigkeit, Extravaganz, Grobheit, mittelalterliche Grausamkeit, kaum aber irgend einen Schimmer von Kunst.“

Zum Director des théâtre-italien, das sehr über Mangel an Besuch zu klagen hat, kam dieser Tage ein junger Mann, der dem Director ganz ernstlich erklärte, er wisse ein unschätzbares Mittel, den Saal alle Abende zum Eindrücken zu füllen. „Nicht möglich!“ ruft der Director und spitzt die Ohren. — „Das ist sehr einfach. Lassen Sie den Theatervändiger Crockett mit seinem Löwen in der letzten Scene von Polinto auftreten, und die beiden Märtyrer, Lambeck und Madame Penko, statt vor dem Einwandcircus, vor den Löwen ihr Duo singen. Der Effect wird unglaublich sein.“ Der Director soll noch überlegen, ob er mit Crockett in Unterhandlungen tritt.

Calzado hat bekanntlich gegen das Urtheil erster Instanz appelliert. Die Rede des General-Advokaten Dupré-Cassale bei der Verhandlung in zweiter Instanz, macht als Sittengemälde großes Aufsehen. Der Staatsanwalt beklagt, daß die Barriere gefallen ist zwischen der guten und schlechten Gesellschaft, „daß Männer, ausgezeichnet durch Geburt, Rang und Erziehung, sich um den grünen Tisch versammeln, sich gegenseitig die Taschen durchsuchen und vor dem Zuchtpolizeigericht Namen kompromittieren, welche ihre Väter im Dienste des Staates berühmt gemacht.“ Der Staatsanwalt fordert auf, auf die unselige Toleranz zu verzichten und Jene nicht mehr zu dulden, welche Wappen, Namen und Vermögen in den schändlichen Vergnügungen ihres unthätigen Daseins beschmutzen und vergeuden. Er beantragt einfach Bestätigung des Urtheils in erster Instanz. Von dem Beschuße des Appellhofes denke ich, Sie nächstens in Kenntniß setzen zu können.

Aus einer sehr interessanten Broschüre des Hrn. Blanc, Kabinetts-Chef im Ministerium, über den Selbstmord in Frankreich, geht hervor, daß sich 25mal mehr Männer durch Erdrosseln oder Erhängen umbringen, als durch Gift, und daß sich 4mal mehr erschießen, als erstechen oder den Hals abschneiden. Bei den Frauen ist die „beliebteste“ Todesart, ins Wasser zu springen; es extrahieren sich 64mal mehr Frauen, als sich deren erschießen oder erstechen. Das Asphyxieren durch Kohlendämpfe, welches unter dem weiblichen Geschlecht als der verbreitetste Selbstmord gilt, kommt erst in dritter Reihe.

In diesem Augenblick geht eine tiefe Bewegung, ich möchte sagen: Rührung durch die höhere pariser Gesellschaft. Bei Dentu ist ein Werkchen unter dem Titel: „Méditations sur la mort et l'éternité“ erschienen, das auf seinem Umschlag das königlich englische Wappen

dass die Anordnung auf der Cartell-Convention beruhe und dass es nicht Sache des Gerichts sei, darüber zu entscheiden, auf welche Weise diese Convention zu Stande gekommen sei. Da der Reichshof in den incriminierten Stellen eine Schmähung fand, so verurtheilte er den Angeklagten zu einer Geldbuße von 30 Thalern.

[Se. Königl. Hoheit der Kronprinz] wird sich, wie wir vernehmen, Ende Mai in die Provinz Preußen begeben, um daselbst Truppen-Inspectionen vorzunehmen. In militärischen Kreisen erwartet man — auf welche Thaten gestützt, wissen wir nicht — dass bei dieser Veranlassung, da der Kronprinz auch in Graudenz sein wird, ein Gnadenact zu Gunsten der wegen Subordination zu harten Strafen verurteilten Unteroffiziere und Soldaten der 12. Compagnie erlassen werden dürfte.

— [Allianz mit Russland.] Die wiener „Presse“ brachte vor einigen Tagen aus Berlin die Nachricht, „ein Vertrauter des Kaisers Alexander sei eingetroffen und habe bereits Conferenzen mit dem Prinzen Karl und dem Minister v. Bismarck-Schönhausen gehabt; es handle sich um ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Russland.“ Die „Opinion Nationale“ fügt zu dieser Nachricht hinzu: „Eine uns heute zugegangene Mittheilung scheint diese Gründungen zu bestätigen; wie wir vernehmen, ist der Oberst Reuter von Berlin mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs Wilhelm an den Kaiser Alexander nach Petersburg abgereist.“ Dasselbe Blatt meldet: „Es wird uns versichert, dass das stockholmer Cabinet eine stolze Antwort auf die Vorstellungen Russlands und Preußens ertheilt hat, welche denselben gemeinsam Erklärungen über seine Haltung in der polnischen Frage abverlangt haben.“ — Wir geben diese Nachrichten ohne alle Gewähr und mit der zuversichtlichen Hoffnung, dass sie sich nicht bestätigen werden.

Berlin, 20. April. [Politische Besorgnisse beginnen die Börse in sehr hohem Grade zu afficiren.] Wie erklärlich wir unter den obwaltenden Verhältnissen die Beunruhigung finden, welche die in vieler Hinsicht unklare politische Situation dem Geschäft auferlegt, so sehr glauben wir, dass vielfach zu weit gehende Befürchtungen gehegt werden. Wir unterschätzen nicht einen Augenblick die bedenkliche Lage, welche die Politik unseres Ministeriums für uns herbeiführt hat, wir verfennen nicht die Schwierigkeiten, denen wir entgegengehen und die ihre Lösung unserer Überzeugung nach nur durch einen Minister- und durch einen Systemwechsel finden können, aber wir sind der Ansicht, dass, ehe es zu der ultima ratio eines Krieges kommt, noch viel Wasser von Berg zu Thal gehen und um diesen zu vermeiden, selbst ein Bruch mit dem gegenwärtigen Ministerium und dessen System nicht gescheut werden wird. Wir erlangen diese Überzeugung, wenn wir eine tiefere Prüfung derjenigen Verhältnisse einnehmen lassen, welche hierbei in Betracht zu ziehen sind. Oberflächlich angesehen liegt allerdings die Gefahr eines Krieges nahe. Unsere Stellung zu Russland, das Auftreten der Westmächte, die zweifelhafte Haltung Österreichs und in zweiter Reihe die schleswig-holsteinische Angelegenheit geben jeder Befürchtung freien Spielraum. Allein so einfach liegt die Sache nicht. England hat mit Frankreich gemeinschaftlich in Petersburg protestirt. Ob es, wenn der Kaiser Napoleon es nicht bei dem Protest bewenden lassen, sondern ihm durch eine Kriegsdrohung Nachdruck verleihen würde, noch immer an Frankreichs Seite stehen, ob es auch dann noch die entente cordiale aufrecht erhalten wird, wenn es eine kriegerische Action gilt, das ist mehr als zweifelhaft, das ist unwahrscheinlich. Österreich, das jetzt allerdings mit den Westmächten coquettiert, wird sich hüten, in einem Krieg zu Gunsten der polnischen Nationalität zu treten. Sein Liberalismus ist denn doch dazu nicht sattelfest genug, und Galizien und Ungarn würden ihm dann doch in solchem Falle einige Unannehmlichkeiten machen. Der Kaiser von Frankreich würde selbst mit den 60,000 Italienern, die ihm geliehen werden, mit einem solchen Kriege va-banque spielen, und das ist bekanntlich des vorsichtigen Mannes Sache nicht. Er konnte, wo der Erfolg wenig zweifelhaft, die Constellation günstig und selbst die Eventualität eines Verlustes nicht über Leben und Tod entscheidend war, wohl Kriege führen. Aber was ist der Krimkrieg, was der italienische Feldzug gegen einen Krieg, der notwendig im Herzen Europas ausgefochten, der ein Weltkrieg werden müsste. Russland andererseits wird einem diplomatischen Rückzug der Westmächte goldene

Brücken bauen, es wird Schein-Concessionen machen, und hinterher ihm und lassen, war ihm gefällt. Den Fehdehandschuh Frankreichs aufzunehmen aber, hat es nicht die mindeste Veranlassung, nachdem kaum die Wunden geheilt, welche der Krimkrieg ihm geschlagen, nachdem die finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Reformen des Kaiserreichs eben begonnen und gegenwärtig ohnedies noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Preußen endlich ist der letzte Staat, der sich so leicht zum Beginn eines Krieges provociren ließe, der in der That bei der bedauerlichen Spaltung im Innern unfehlbar für Land und Regierung werden könnte. (B. B. 3.)

[Militär-Wochenblatt] v. Seydlitz, Oberst und Kommand. des 4. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 24, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommand. der 20. Inf.-Brig. v. Stahr, Oberst und Kommand. des 1. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommand. der 5. Inf.-Brig. v. Schmid, Oberst und Kommand. des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Kommand. der 35. Inf.-Brig. ernannt. Gr. v. Hade, Oberst und Kommand. des Schles. Küstler-Regts. Nr. 38, in gleicher Eigenschaft zum 4. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 24 verfehlt. v. Beerer, Ob.-Lt. vom 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, mit der Führung des 1. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite desselben, v. Kettler, Ob.-Lt. vom 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53, mit der Führung des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18, unter Stellung à la suite desselben, v. Witzleben, Ob.-Lt. vom 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17, mit der Führung des Schles. Küstler-Regts. Nr. 38, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Honthaim, Major vom Garde-Kürass.-Regt. zum Kommand. des Magdeb. Kürass.-Regts. Nr. 7 ernannt. v. Doering, Ob.-Lt. à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegsschule in Potsdam, in das 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53, Vallmer, Major vom 8. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57, in das 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17, Grolman, Major vom 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17, als Kommand. des 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 57 verfehlt. v. Franzenberg-Ludwigsdorff, Major vom 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17 und kommandiert zur Dienstl. bei dem 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, diesem Regiment agar. v. Quoch, Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. Ostpr. Jäger-Bat. Nr. 1, unter Beförderung zum Major in das 4. Westf. Inf.-Regt. Nr. 17 verfehlt. v. Studnič, Oberst vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, dem Regt. agar. v. Mielecki, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum Major, in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, v. Bories, Ob.-Lt. vom Generalstab der 15. Div. in das 5. Westf. Küstler-Regt. Nr. 37 verfehlt. Neuhner, Sec.-Lt. von der 2. Ing.-Brig., zum Pr.-Lt. befördert. v. Haas, Major vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, in das 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 verfehlt. v. Delis, Hauptm. und Komp.-Chef vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, unter Versetzung zum 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 45, zum Major befördert. v. Goebel, Pr.-Lt. vom 1. Westf. Gren.-Regt. Nr. 6, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Rhein. Sec.-Lt. von dem Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Bar. v. Friesen, Mittmeister vom Westpr. Ulanen-Regt. Nr. 1, zum Esk.-Chef ernannt. v. Frankenbergs-Bröschlitz, Sec.-Lt. vom dem Regt., v. Lieres- u. Willau, Sec.-Lieut. vom Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10, zu Pr.-Lts. befördert. Schacke, Preu.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Hanstein, Sec.-Lt. von dem Regt., zum Pr.-Lt. Frhr. v. Eckardstein, Ulan vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, zum Port.-Fähn. befördert. von Blücher, Ob.-Lt. a. D. und Führer des 2. Aufgeb. des 3. Bats. (Potsdam) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20, unter Stellung à la Disp. mit der Uniform des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6 und seiner Pens., mit der Vertretung des Kommand. des kombinierten Stammes des 1. Bats. (Spandau) und 3. Bats. (Potsdam) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20 beauftragt. v. Gordon, Ob.-Lt. z. D. und beauftragt mit der Vertretung des Kommand. des 1. Bats. (Spandau) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20, unter Entbindung von diesem Verhältnis, mit der einst. Vertretung des Kommand. des Bats. Briesen Nr. 35 beauftragt. Troje, Sec.-Lt. vom 1. Aug. des 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberschles. Regts. Nr. 22, in das 3. Bat. (Havelberg) 4. Brandenb. Regts. Nr. 24 einrangiert. Friedrich, Sec.-Lt. vom 1. Aufgeb. des 1. Bats. (Posen) 1. Pos. Regts. Nr. 18, Schober, Sec.-Lt. vom 1. Auf. des 2. Bats. (Burg) 2. Magdeb. Regts. Nr. 26, in das 2. Bat. (Ologau) 1. Niederschles. Regts. Nr. 6, von Hoffmann, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. (Löwenberg) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, in das 1. Bat. (Sauer) 2. Niederschles. Regts. Nr. 7, Schubert, Rittm. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. (Unruhstadt) 1. Posen Regts. Nr. 18, in das 2. Bat. (Samter) 1. Pos. Regts. Nr. 18, Kropff, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das 1. Bat. (Erfurt) 2. Pos. Regts. Nr. 19 einrangiert. Rothe, Vicefeldm. vom 2. Bat. (Dels) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. Rutsch, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des Bats. Wohlau Nr. 38, v. Rehdiger, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Breslau) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, in das 2. Bat. (Dels) 3. Niederschles. Regts. Nr. 10, Giller, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. (Neisse) 2. Oberchles. Regts. Nr. 23, in das 1. Bat. (Gleiwitz) 1. Oberchles. Regts. Nr. 22 einrangiert. v. Nahm, Gen.-Maj. und Kommand. der 25. Inf.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsges., als Gen.-Lt. mit Pens. v. Münchow, Gen.-Maj. und Kommand. der 20. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsges., als Gen.-Lt. mit Pens. zur Dispos. gestellt. v. Selhorst, Gen.-Maj. und Kommand. der 5. Inf.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsges., mit Pens. zur Dispos. gestellt. v. Langen, Oberst und

Kommand. des Magdeb. Kür.-Regts. Nr. 7, mit der Regts.-Unif. und Pens. der Abfahrt bewilligt. v. Amsberg, Major und Batt.-Chef von der Magdeb. Art.-Brig. Nr. 4, mit der Unif. dieser Brig., Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abfahrt bewilligt. Lilie, Port.-Fähn. von der Niederschles. Artillerie-Brig. Nr. 5, zur Reserve entlassen. v. Niederschles. Inf.-Regt. Sec.-Lt. vom 6. Brandenb. Infant.-Regt. Nr. 52, als halbinvalide ausgeschieden und zu den beurl. Off. des 2. Aufg. 3. Bat. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10 übergetreten. v. Bülow, Major und etatism. Stabs-Offizier vom Schles. Kürass.-Regt. Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen), mit Pension, v. Elpons, Major und etatism. Stabs-Offizier vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, mit der Regts.-Unif. Aussicht auf Civilversorgung und Pension der Abfahrt bewilligt. v. Döbschütz, Sec.-Lieut. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Kavall. 1. Aufg. 2 Bats. (Dels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 10, v. Madeyski, Sec.-Lt. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, als halbinvalide ausgeschieden und zu den beurl. Offiz. der Kav. 2. Aufg. des 1. Bats. (Gleiwitz) 1. Oberchles. Landw.-Regts. Nr. 22 übergetreten. v. Poellnitz, Ob.-Lt. vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, als Oberst mit der Regts.-Unif. und Pens., v. Kovalewski, Major vom Niederrhein. Fü.-Regt. Nr. 39, mit der Regts.-Unif. Aussicht auf Civilversorgung und Pension, sämtlich der Abfahrt bewilligt. v. Schmelz, Major zur Disp., beauftragt mit der Vertretung des Kommand. des Bats. Wriezen Nr. 35, von diesem Verhältnis entbunden. v. Greifenberg, Major z. D. beauftragt mit der Vertretung des Kommand. 3. Bat. (Potsdam) 3. Brandenb. Regts. Nr. 20, von diesem Verhältnis entbunden. v. Prosch, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 1. Bat. (Gleiwitz) 1. Niederschles. Regt. Nr. 6, Mathejus I., Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bat. (Jauer) 2. Niederschles. Regt. Nr. 7, Nitsche, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bat. (Jauer) 2. Niederschles. Regt. Nr. 7, v. Küster, Sec.-Lieut. von der Kavall. 1. Aufg. des 1. Bat. (Jauer) 2. Niederschles. Regt. Nr. 7, Hochberger, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Regt. Nr. 18, v. Oppen, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bat. (Unruhstadt) 1. Pos. Regt. Nr. 18, der Abschied bewilligt. Zücker, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bat. (Schweidnitz) 3. Niederschles. Regt. Nr. 10, Fuhrmann, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bat. (Gleiwitz) 1. Oberchles. Regt. Nr. 22, Ueberhaer, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bat. (Ratibor) 1. Oberchles. Regt. Nr. 22, diesem mit seiner bisher. Unif. wie solche bis zum Ende des Rab. Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde. Domäns, Sec.-Lt. von der Kav. 1. Aufg. des 3. Bat. (Ratibor) 1. Oberchles. Regt. Nr. 22, Mause, Sec.-Lieut. vom 1. Aufg. des 1. Bat. (Reisse) 2. Oberchles. Regt. Nr. 23, der Abschied bewilligt. Bühlmann, Sekretariats-Assistent von der Intendantur des V. Armeekorps, zum überzähl. Intendantur-Sekretär ernannt. Steffen, Intendantur-Sekretär von der Intendantur des VI. Armeekorps, in Folge seiner Anstellung als Geh. revidirender Kalkulator bei der königl. Ober-Rechnungs-Kammer aus dem Intendanturdienst ausgeschieden.

[Die diesjährigen Truppenübungen.] Das „Militär-Wochenblatt“ enthält nachstehende, die diesjährigen Truppenübungen betreffende allerhöchste Kabinets-Ordre:

Auf den Mit gebaltenen Vortrag bestimme Ich in Betreff der diesjährigen Truppen-Uebungen Folgendes: 1) Hinsichtlich der Uebungen des Garde-Corps hat das General-Commando Vorschläge einzureichen. Es ist hierbei darauf Rücksicht zu nehmen, dass die Feld-Mannöver des Garde- und des 3ten Armeecorps event. combiniert werden können. Zu solchen, nicht zu entfernen von Berlin abzuhaltenden fünfjährigen Feld-Mannöver hat der Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant Freiherr v. Motte, die General-Jude zu entwerfen und Mir vorzulegen. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß, das 3te Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth und das 4te Garde-Grenadier-Regiment Königin haben jedoch an den Uebungen derjenigen Divisionen Theil zu nehmen, in deren Bereich ihre Garnisonen liegen. 2) Das 3. Armeecorps soll große Herbstübungen abhalten, an welchen die Landwehr-Infanterie und Kavallerie dieses Corps nicht Theil zu nehmen hat. In Beziehung auf die Zeit und die Ordre der Uebungen will Ich nähere Vorschläge erwarten. Der Ausfall, welcher an der Etatstärke der sämtlichen, an den bereitgestellten Herbstübungen Theil nehmenden Truppentheile des 3. Armeecorps durch die Zahl der Kranken und Commandirten (incl. Wacht-Commandos) entsteht, ist durch Einschaltung von Reserven derart zu decken, dass die Truppentheile in der vollen Etatstärke zu den Uebungen ausrücken können. 3) Ob gemeinschaftliche Uebungen der Kavallerie des Garde- und 3. Armeecorps stattzufinden haben, hierüber behalte Ich Mir weitere Bestimmung vor. 4) Bei dem 4., 7. und 8. Armeecorps sollen die Divisionen unter Theilnahme von 20 Geschützen — nach Maßgabe der Disziplions-Verhältnisse entweder 16 Fuß- und 4 reitende Geschütze, oder 12 Fuß- und 8 reitende Geschütze — per Division Herbstübungen abhalten. Diese Uebungen ist, insoweit nachstehend nicht anders bestimmt wird, die Zeit-Einführung zu Grunde zu legen, welche die Ordre vom 27. Februar 1845 für diejenigen Armeecorps vorschreibt, die keine großen Herbstübungen abhalten, jedoch genehmige Ich, das auch während der für die Mannöver in der anfangen Division bestimmten ersten dreitägigen Periode Quartierwechsel, resp. Bivouacs stattfinden dürfen. Per Armeecorps hat an den 11-tägigen Uebungen je einer Division eine entsprechende Abtheilung des Train-Bataillons Theil zu nehmen. 5) Dagegen sollen bei dem 1., 2., 5. und 6. Armeecorps in diesem Herbst die Disziplinsübungen mit Einführung der Brigadesübungen und des Regimentsexercitens der Infanterie-Regimenter insoweit ausfallen, als hierzu besondere Concentrationen nötig sein würden. Die Truppentheile dieser Divisionen sollen jedoch garnisonweise Felddiens-Uebungen, und zwar, wo dies ohne zu bedeutende Kosten ausführbar ist, mit gemischten

nun das ergiebige California, das es so glücklich entdeckt hatte, mit einem einsamen Gefängnis vertauuchen muss.

Unterhaltung zwischen zwei hohen Personen.

Franz. Willkommen, Marie!

Marie. Nicht gesprochen, denn „Marie will kommen“ wäre falsch.

Franz. Warum trennen Sie sich von mir?

Marie. Ach, ich hatte zu lange gesäumt, das von Andern Eingesetzte zu trennen!

Franz. Sie werden bitter, Madame!

Marie. Haben Sie sie gefunden, dass ich süß war?!

Franz. Ist das das Gefühl, mit welchem Sie zurückkommen?

Marie. Ich fühle nur, dass ich sehr zurückgekommen bin.

Franz. Sie spielen mit Worten wie mit Eiden, Marie; Sie vergessen die Treue, die Gesetze der Religion und der Menschlichkeit!

Marie. Sollte sich mir wirklich schon so viel Bourbonisches angelebt haben?

Franz. Erdeisten Sie sich nicht solcher Beleidigungen! Ich bin ein König, Madame!

Marie. Über wie viel Räuber befehlen Sie gegenwärtig?

Franz. Ich werde es in kurzer Zeit wieder sein!

Marie. Das Verdienst und Recht, gekrönt zu werden, kann ich Ihnen am wenigsten absparen.

Franz. Ist das ein Benehmen gegen einen Mann!

Marie. Nein!

Franz. Madame, ich bin außer mir!

Marie. Ein beneidenswerther Zustand.

Franz. (im höchsten Ton). Marie, Sie sind meine Gemahlin, Sie sind eine Königin!

Marie. (das Zimmer verlassend). Nehmen Sie meinen Dank für diese zwei interessanten Neuigkeiten. (Berl. Mont.-Btg.)

Kassel, 16. April. Von dem mit der Ausführung des Denkmals für den verstorbenen Sylvester Jordan beauftragten Comite ist heute auf dem Friedhofe, am Todestage des 1861 Dabingestorbenen, die Urkunde unterzeichnet, durch welche dieses Denkmal nunmehr der südlichen Begräbnis übergeben wird, um dasselbe zu schützen und zu erhalten, nachdem der mit der Leitung des Baus beauftragte Stadtbaumeister Rudolph dem Comite das Monument als vollendet übergeben hatte. Eine jede Feierlichkeit mußte selbstverständlich unterbleiben, nachdem dieselbe von dem hiesigen Consistorium untersagt worden war, das eine solche Feier für kirchenrechtlich nicht zulässig erklärte. Das Monument hat dennoch in seiner großartigen Einfachheit eine hohe Bedeutung und seine Basaltblöcke werden hoffentlich auch ohne feierliche Weihe die Ansichten überdauern, welche dieselbe unterlegte.

Röthen, 16. April. Auch in weiteren Kreisen wird es von Interesse sein zu erfahren, dass Montag, den 13. d. M., Abends 11½ Uhr, Fräulein Charlotte Hahnemann an einer Lungentuberkulose gestorben ist. Sie war die lebte Tochter, die noch den Namen des weltberühmten Begründers der Homöopathie trug, und an ihrer Leiche steht ihre einzige noch übriggebliebene Tochter Dr. Louise Mohrsdorf. Der Enkel Hahnemann's, Dr. med. Süss-Hahnemann, ist heute aus London hier eingetroffen und beim Sanitätsrat Dr. Luze abgestiegen.

** [Der französische Wetterprophet.] Die Franzosen geben neuerdings viel auf die Wetter-Prophesien von Mathieu (von der Drome),

Derselbe prophezeite für das Jahr 1863 einen nassen Frühling (über gar zu große Nässe können wir uns bis jetzt gerade nicht beklagen!), Sommer und Herbst, viele atmosphärische Stürme, Gewitter u. s. w. Speziell verfündete er Stürme gegen den 28. und 29. Januar und in den ersten Tagen des Februar, die auch eingetroffen sind. Den Sommer bezeichnet der französische Wetterlundi als veränderlich, Gewitter und Hagel sollen namentlich gegen Mitte Juli und nach der Mitte des August erfolgen. Auch für den Herbst wird nasses Wetter als Regel, schönes als Ausnahme bezeichnet; noch im Oktober und November soll es Gewitter geben und das Jahr unter heftigen Stürmen zu Ende gehen.

* * **Breslau**, 21. April. [Zweiter neuer Comet.] Außer dem am 12. April in Göttingen entdeckten Cometen ist am 17. April Morgens noch ein zweiter Comet auf der Sternwarte in Pulkowa bei St. Petersburg von Herrn Dr. Winnecke entdeckt worden, dessen Ort in der verflossenen Nacht auf der hiesigen Sternwarte näherungsweise wie folgt gefunden wurde:

April 20, 14 Uhr 16 Min., mittlere breslauer Zeit,
gerade Aufsteigung des Cometen 355° 26'
nördliche Abweichung 34° 5'
erster täglich um 2° 6', letzter um 1° 46' zunehm

Waffen in möglichster Ausdehnung abhalten. 6) Bei sämtlichen Provinzial-Armee-Corps können, je nach dem Ermessens der General-Commandos, die Kavallerie-Regimenter, welche mehr als eine Garnison haben, im Frühjahr — jedoch nicht vor Mitte Mai — zu zehntägigem Exerciren im Regiment an geeigneten Punkten zusammengezogen werden. Im Herbst, event. vor dem Beginn der Brigadeführungen, sollen diese Regimenter dagegen nur viermal im Regiments exerciren, wogegen alle Kavallerie-Regimenter, bei welchen jene zehntägige Übung im Frühjahr nicht stattfindet, im Herbst event. unmittelbar vor den Brigadeführungen 14 Tage im Regimente zu exerciren haben. 7) Aus dem Bezirk eines jeden Garde- und Provinzial-Landwehr-Bataillons sind 125 Köpfe, exkl. Stamm, von den Mannschaften des 3. bis einschließlich 6. Jahrgangs der Infanterie 1. Aufgebots zu einer achtstündigen, in den Bataillons-Stabsquartieren abzuhaltenen Übung heranzuziehen. 8) Auch haben vierzehntägige Übungen der im Reserve- und Landwehr-Verhältnis befindlichen Jäger und Schützen in der durch den Regiments-Etat vorgesehenen Stärke stattzufinden, auf welche Stärke jedoch diejenigen Mannschaften in Anrechnung zu bringen sind, die aus Veranlassung der im Königreich Polen stattgehabten Unruhen zur Complettierung der resp. Bataillone eingezogen worden sind. 9) Übungen der Landwehr-Kavallerie finden nicht statt. 10) Dagegen haben die Landwehr-Artillerie und Pionniere nach den bestehenden Bestimmungen Übungen abzuhalten. Dabei wird jedoch, sowohl bei der Artillerie, wie bei den Pionniere, die Übungsstärke in derselben Weise verringert, wie unter 8 rücksichtlich der Jäger etc. angeordnet worden ist. 11) Die sämtlichen Train-Bataillone haben Übungen nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen abzuhalten. Auch sollen die Krankenträger-Compagnien des 5. und 6. Armee-Corps in der durch den bezüglichen Übungs-Etat vorgeschriebenen Stärke zu einer 21tägigen Übung, und zwar vom 1. Sept. ab, zusammengezogen werden. 12) Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offizier-Appiranten aller Waffen sind, nach Maßgabe des durch die betreffenden Vorgesetzten für jeden speziellen Fall zu beurtheilenden Bedürfnissen, beim 3., 4., 7. und 8. Armee-Corps zu 4- bis 6wöchentlichen Übungen bei der Linie heranzuziehen. 13) Die sämtlichen Truppen-Übungen sind derart anzubauen, daß die Reserven bei dem 1., 2., 5. und 6. Armee-Corps im Allgemeinen bereits mit ultimo August entlassen werden können, wogegen bei den übrigen Armee-Corps eine vorzeitige Entlassung der Reserven nicht erforderlich ist.

Ich beauftrage das Kriegsministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen. Neues Palais, den 16. April 1863.

An das Kriegsministerium.

(geg.) Wilhelm.

(gegenseit.) von Roon.

Deutschland.

Frankfurt, 18. April. [Aus dem offiziellen Bericht über die letzte Bundesgesetzgebung vom 16. d. M.] theilen wir die Stelle in Betriff der holsteinischen Angelegenheit wie folgt mit:

Der f. dänische herzogl. holstein-lauenburgische Gefilde mache im Auftrage seiner hohen Regierung Mitteilung von der Bekanntmachung vom 30. v. M. zu Regelung der holsteinischen Verfassungsangelegenheit. In der motivierten Erklärung, mit der dies geschehen, wurden die Beweggründe zu diesen Anordnungen dargelegt und die Hoffnung ausgesprochen, daß durch dieselben den Anforderungen und Interessen des deutschen Bundes Genüge geleistet werde.

Präsidium beantragte, diese Mitteilung den vereinigten Ausschüssen zu überweisen, welche zunächst zu prüfen haben, wie sich die vorliegenden Verordnungen zu den in den Jahren 1851 und 1852 von Oesterreich und Preußen Namens des Bundes mit der f. dänischen herzogl. holstein-lauenburgischen Regierung getroffenen Vereinbarungen, so wie zu den zeitigeren Bundesbeschlüssen verhalten, zugleich müsse es vorläufig dem Bunde auf das nachdrückliche alle Rechte und Ansprüche wahren, welche demselben nach der Bundesverfassung, in Folge besonderer Vereinbarungen, namentlich der eben erwähnten vom Jahre 1851 und 1852, oder aus anderen Gründen zustehen; endlich könne Präsidium nicht umhin, Namens des Bundesverfassung gegen die in der f. dänischen Bekanntmachung vom 30. v. M. enthaltene Behauptung hinsichtlich einer von Seiten dieser Versammlung erfolgten unberechtigten Einmischung Verwahrung einzulegen.

Die beantragte Ueberweisung an die vereinigten Ausschüsse — den für die holsteinische Verfassungsangelegenheit niedergesetzten und den Executions-Ausschuß — wurde beschlossen; nur die königl. hannoversche Regierung stimmte dieser Verweisung nicht zu, beibehielt sich vielmehr für eine der nächsten Sitzungen eine besondere Antragstellung in Bezug auf die königl. dänischen Erfasse vor. Der verwahrenden Erklärung des Präsidiums war nicht nur fast allseitig ausdrücklich beigetreten, sondern die Gefandten von Oesterreich und Preußen erklärten hierbei noch, daß ihre höchsten Regierungen bereits — vorbehaltlich der Entscheidung des Bundes — wegen der gebundenen Bekanntmachung in Kopenhagen Einprache erhoben, bezüglich Verwahrung eingelegt hätten. Der königlich dänische herzogl. holstein-lauenburgische Gesandte bezog sich auf frühere in der Verfassungsangelegenheit Holsteins abgegebene Erklärungen, und vermaßte seinerseits die Rechte seiner hohen Regierung.

München, 15. April. [Der griechische Thron. — Professor Frohschammer.] Die „Baier. Ztg.“ sagt (wie bereits telegraphisch gemeldet) in einem Artikel „Zur Lage“: „Die Wahl des Prinzen Wilhelm von Dänemark wird Griechenland nimmermehr erfreulich sein. Die Annahme der Krone von Seiten des Erkorenen ist auch noch keineswegs gesichert. Sein königlicher Vater, Prinz Christian, scheint nun doch den unbestrittenen Rechtsbesitz der bayerischen Ansprüche in den Calcul hereinzu ziehen und stellt als eine Hauptbedingung die Verzichtleistung König Otto's auf den griechischen Thron auf. — Nach einer aus Rom eingetroffenen Depeche ist die Königin von Neapel gestern Nachts dort angelangt. — Der „A. Z.“ wird von hier geschrieben: Über Professor Frohschammer ist Suspension verhängt, weil er Unterwerfung unter das Urteil des heil. Stuhles verweigerte, die er unbedingt zu leisten habe, da es dem „oberstrichterlichen Erkenntnis“ (so wird das päpstliche Schreiben genannt) gegenüber gar nicht darauf ankomme, was er selbst für eine „Meinung“ über seine philosophische Lehre habe in Bezug ihrer richtigen Auffassung und

Interpretation. Auch ist vom erzbischöflichen Ordinariat in München den Theologen der Besuch seiner Vorlesungen verboten worden.

Darmstadt, 16. April. [Der Amnestie-Antrag.] Die Abgeordneten Mez und Lothary hatten beantragt, groß. Staatsregierung um baldigsten Erlass einer allgemeinen und unbedingten Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen zu ersuchen. Vom 4ten Ausschuß, der hierüber zu berichten hatte, war der Antrag dem Ministerpräsidenten v. Dalwigk mit der Bitte um geeignete Rückäußerung mitgetheilt und diese dann vom Justizminister dahin gegeben worden:

„Es seien bisher in allen Fällen, in welchen wegen politischen Verbrechen und Vergehen Verurtheile um Begnadigung nachgesucht hätten, die desfallsigen Gefüche mit Rücksicht auf die concurrenden Verhältnisse sorgfältig geprüft und es sei, so weit es mit den öffentlichen Interessen vereinbarlich erschienen, die nachgesuchte Gnade auch gewährt worden. Auf diese Weise sei in den meisten Fällen, in welchen Verurtheilungen wegen politischer Verbrechen und Vergehen stattgefunden hätten, oder blos Untersuchungen eingeleitet gewesen, Begnadigung eingetreten. Die Regierung glaube, daß es angemessen sei, bei diesem allen gerechten und billigen Anforderungen entsprechenden Verfahren zu verbleiben, und sie batte die Erlösung der beantragten Amnestie um so mehr für nicht den Verhältnissen entsprechend, als im Großherzogthum nur eine verhältnismäßig ganz kleine Anzahl Personen in Untersuchung gezogen oder verurtheilt worden sei, welche diese Amnestie berühren würde, und als die Verhältnisse in andern Ländern, in welchen man vergleichende Amnestien erlassen habe, von denen des Großherzogthums durchaus verschieden gewesen.“

Der Ausschuß hatte in seinem an die Kammer erstatteten Bericht die erste Hälfte dieser Mittheilung für erfreulich erklärt, war aber dann, in Folge verschiedener Erwägungen, zur Stellung des Antrags gelangt: die Bitte um baldigsten Erlass einer allgemeinen und unbedingten Amnestie für alle rein politischen Verbrechen und Vergehen aus den Jahren 1848 und 1849 bei der großherzoglichen Staatsregierung zu befragen. Heute kam der Gegenstand in unserer zweiten Kammer zur Berathung. Die Gallerie war bald dicht gefüllt; um so unbesiehter blieben die Ministerstühle: ein Verhalten, welches im Lauf der Berathung vom Abg. Mez mit Recht bitter gerügt wurde. Nach einer längeren Debatte wurde der Ausschusstrag über die Ultra's erlangt haben. Mindestens erwähnenswerth ist, daß auch in Agram jetzt durch öffentliche Aufrufe an der Bildung einer gesamtstaatlichen Partei gearbeitet wird. Kroatien wird darin aufgesfordert, gleich Ungarn bei den Beschlüssen seines 48er Landtags zu verweilen, der bekanntlich in seinem 11. Artikel einen von allen Kronländern zu beschickenden Gesamtreichstag für Finanz-, Militär-, Handels- und volkswirtschaftliche Angelegenheiten begehrte. — Wie unvollkommen auch die Verbesserung ist, welche Apponyi an den ungarnischen Wechselseiten vorgenommen, hat sie doch genügt, um Baron Albert Pronay, den Stellvertreter des Index curiae und ersten Beifitzer des höchsten Gerichtshofes in Ungarn, zur sofortigen Niederlegung seiner Stelle zu zwingen, da hunderte von Wechselgläubigern sich jetzt gegen ihn an's Tageslicht wagten. Ich meine, der Fall genügt, um diejenigen zum Schweigen zu bringen, welche die Nichtanhänger des „extra Hungariam non est vita“ immer der Verleumdung und Überreibung anflagen. — Mysteriöse Nachrichten aus Brody zufolge, sollen die Behörden dort einem Complotte der Bauern in der Umgebung auf die Spur gekommen sein, als Juden verkleidet, die Einwohnerschaft dieser meist von Israeliten bewohnten Grenzstadt, welche große Waarendepots für erlaubten und unerlaubten Handel nach Russland beherbergt, zu überfallen und auszuländern!!

Wiesbaden, 16. April. [Die Kammer und der Bundestag.] In der heutigen Kammerstzung wurde von dem betreffenden Ausschuß beantragt:

Daß die herzogliche Regierung sich ohne die versammlungsmäßige Mitwirkung des Landtags der Einwilligung zu Beschlüssen des Bundestags enthalten wolle, wodurch dem Lande stärkere Leistungen an Mannschaft, Diensten oder Geldern auferlegt werden.

Außerdem beantragt der Ausschuß:

Die herzogliche Regierung zu ersuchen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bei dem deutschen Bunde dahin zu wirken, daß, unter Aufhebung des Bundesbeschluß vom 15. November 1855, eine Herauslösung der Präsenzzeit der Truppen unter daß in dem Bundesbeschluß vom 24. Juni 1841 bestimmte Maß in Verbindung mit solchen Einrichtungen ins Leben trete, durch welche eine Vorbildung der deutschen Jugend für den Militärdienst herbeigeführt wird, und daß die allgemeine Militärplicht der ganzen waffenhafte männlichen deutschen Jugend unter gleichzeitiger Ablösung der Dienstplicht in der Linie eingeführt werde.

Österreich.

*** * Wien**, 19. April. [Der siebenbürgische Landtag und die Rumänen. — Der Reichsrath und die Slawen. — Pronay. — Aus Brody.] Graf Nadasdy berechnet, daß er — inclusive der für die Wahlen und die Constituierung des siebenbürgischen Landtages erforderlichen Frist — drei Monate nach dem Erscheinen der Einberufungsordre von dieser Versammlung eine Antwort über die Beschickung des Reichsraths haben wird, welche mag das Votum nun bejahend oder verneinend aussallen — den Staatsminister ermächtigt, den Reichsrath für den Gesamtreichsrath zu erklären. Da nun die Einberufungsordre für den siebenbürgischen Landtag noch vor Monatschluss veröffentlicht werden soll, hoffe die Regierung also bis Anfangs August zu wissen, wie sie mit dem Großfürstenthum daran ist. Was die voraussichtliche Haltung des siebenbürgischen Landtages betrifft, die bekanntlich von den Rumänen abhängt, so glaube ich auf keinen Fall daran, daß er mit der Beschickung des Reichsraths besondere Eile haben wird; liegt es doch zu sehr in der Natur der Sache, daß in einem Lande mit so verwickelten Verfassungszuständen wie Siebenbürgen ein Jahrhundert hindurch in nationaler wie in kirchlicher Beziehung namenlos unterdrückter, folglich politisch unreifer und überhaupt ungebildeter Stamm, wenn er eines schönen Morgens plötzlich findet, daß er die Entscheidung über die Geschichte des Vaterlandes in seinen Händen hält und von allen Seiten umworben wird, diese vermeintliche Suprematie auskosten und zur Befriedigung der übertriebenen Ansprüche ausnutzen will. Es drängt die Analogie sich auf, daß — wie vor zwei Jahren die Kroaten nur die Unabhängigkeit von Pesth begehrten, ohne deshalb die mindeste Hinneigung nach Wien zu verrathen — so auch die Rumänen an nichts denken werden, als sich in ihrer Heimat auf Kosten der Sachsen, Magyaren und Szekler möglichst bequem einzurichten und im Uebrigen sich um die „wiener Herren“ und deren Desiderien keine grauen Haare wachsen lassen werden. — Demungacht ist den Magyaren gar nicht wohl bei der Geschichte; denn wenn die Stellung des Landtages zum Reichsrathe zweifelhaft ist, so ist die

zu dem pehler Landtag über jeden Zweifel erhaben — von der Union mit Ungarn wird außerhalb des magyarisch-széklerischen Lagers kein Mensch etwas wissen wollen. Und ist die Nichtbeschickung des Abgeordnetenhauses eine Niederlage Schmerlings, so ist dafür die Verwerfung der Union, nachdem bereits die Kroaten auf ihre dringenden Biten, eine eigene Hofkanzlei in Wien und einen eigenen obersten Gerichtshof in Ungarn erhalten haben, eine zweite lässende Bresche in die 48er Gesetze. Am liebsten würden daher die Magyaren es sehen, wenn es ihnen gelänge, jedes Votum über die Reichsrathswahlen hinauszuschieben, so daß Schmerling auch Ende August, wegen der mangelnden Erklärung Siebenbürgens, selbst formell noch nicht berichtet wäre, den Reichsrath als Gesamtreichsrath zu proclaimiren. Im Ministerium ist man einig, für diesen Fall bei Einbringung des Budgets wie im vorigen Jahre mit dem engern Reichsrath zu verfahren, und glaubt das um so eher zu können, als es heute gewiß ist, daß diesmal weder die Czechen noch die Polen der Versammlung Competenzbedenken in den Weg werfen werden. Die Polen fügten sich den Czechen bekanntlich schon im vergangenen Jahre nur ungern, und auf das Gros der czechischen Partei hat der prager Landtag, indem er sie praktisch von dem ungeheuren Maße Autonomie, das in der Februarverfassung steckt, überzeugt, einen so günstigen Einfluß gehabt, daß die Gemäßigten unter Prazak ein entschiedenes Nebergewicht über die Ultra's erlangt haben. Mindestens erwähnenswerth ist, daß auch in Agram jetzt durch öffentliche Aufrufe an der Bildung einer gesamtstaatlichen Partei gearbeitet wird. Kroatien wird darin aufgesfordert, gleich Ungarn bei den Beschlüssen seines 48er Landtags zu verweilen, der bekanntlich in seinem 11. Artikel einen von allen Kronländern zu beschickenden Gesamtreichstag für Finanz-, Militär-, Handels- und volkswirtschaftliche Angelegenheiten begehrte. — Wie unvollkommen auch die Verbesserung ist, welche Apponyi an den ungarnischen Wechselseiten vorgenommen, hat sie doch genügt, um Baron Albert Pronay, den Stellvertreter des Index curiae und ersten Beifitzer des höchsten Gerichtshofes in Ungarn, zur sofortigen Niederlegung seiner Stelle zu zwingen, da hunderte von Wechselgläubigern sich jetzt gegen ihn an's Tageslicht wagten. Ich meine, der Fall genügt, um diejenigen zum Schweigen zu bringen, welche die Nichtanhänger des „extra Hungariam non est vita“ immer der Verleumdung und Überreibung anflagen. — Mysteriöse Nachrichten aus Brody zufolge, sollen die Behörden dort einem Complotte der Bauern in der Umgebung auf die Spur gekommen sein, als Juden verkleidet, die Einwohnerschaft dieser meist von Israeliten bewohnten Grenzstadt, welche große Waarendepots für erlaubten und unerlaubten Handel nach Russland beherbergt, zu überfallen und auszuländern!!

[Internierte Polen.] Aus Olmütz schreibt der „Moravan“: Die internierten Polen werden hier täglich um neue Schaaren vermehrt, welche indeß in Galizien, insbesondere in Krakau, unter Aufsicht und in Besetzen waren. Unter Anderen langten auch viele Adelige an, welche, von den Uebrigens abgeführt, besondere Wohnungen haben, unter einer strengerer Bewachung stehen und sich öffentlich selten zeigen, und zwar immer nur zu Wagen. Dafür können sie indiscrete Photographen, die von ihnen zur Aufnahme bestellt wurden, an allen Ecken der Stadt ausstellen. Am meisten beliebt sind die warschauer Akademiker, die in großer Anzahl hier sind, und sowohl durch ihren Anfang, als durch ihren Enthusiasmus Theilnahme weden. Die hiesigen Gewerbeleute machen bei dieser Gelegenheit ein gutes Geschäft, da sie Confederaten, Camaren, Kartuschen und hohe Stiefeln vollau zu arbeiten haben; Buchhändler bestellen fortwährend polnische Bücher und Blätter, die Gaitwirthe guten prohnizer Schnays, und selbst die Milchwirber finden stärkeren Abhang, da die Polen auf Milch sehr viel halten. Wer jetzt nach Olmütz kommt, glaubt sich nach Krakau oder Warschau verfegt. Fräulein Pustowojoff soll versprochen haben, die Interniten hier zu besuchen.

G. C. Tarnow, 19. April. [Belohnung für Gastfreundschaft.] Vor einigen Tagen nahm eine hiesige Bürgersfamilie zwei flüchtige Insurgenten gastfreudlich in ihr Haus auf. Einer derselben wußte den heimatischen Haugenseßen ein Opfer beizubringen und beide benutzten deren Betäubung zur Ausführung eines bedeutenden Diebstahls an Präciosen und Effekten, im Werthe von 3000 Gulden. Am 18ten d. M. Abends wurden beide Verbrecher in Krakau festgenommen; einer derselben nahm heimlich Gifft, angeblich Opium, und starb trotz der schleunigst angewendeten ärztlichen Hilfe bald darauf; der andere befindet sich in den Händen der Justiz.

Italien.

Turin, 16. April. [Stellung zu Russland. — Königin Marie.] Zwischen den Cabinetten von Turin und Petersburg schließen sich die Beziehungen sehr getrübt zu haben, und das wäre dem Verhalten der Regierung Victor Emanuel's dem polnischen Aufstande gegenüber gerade kein Wunder. Der russische Gesandte am turiner Hofe, Graf Stakelberg, hatte — wie die „Europe“ unter ihren Communications erzählt — von seiner Regierung die Erlaubnis erhalten, seinen Aufenthalt eine Zeit lang in Florenz zu nehmen, und verweilte denn auch dort schon mehrere Wochen. Zwei Tage vor der Ankunft des Königs Victor Emanuel aber in der Hauptstadt von Toskana reiste der Graf plötzlich von dort ab. Da diese Thatache wider allen diplomatischen Brauch verstößt, so macht sie natürlich (Fortsetzung in der Beilage.)

ter zu Wien eine Akademie gab, worin er nach der Pastoral-Sinfonie, dem Es-dur-Concert, einem Stück C-dur-Messe und Anderem diese Fantaſie zum ersten und vielleicht einzigenmale aufführte und die Clavierpartie selbst spielte, wobei das Orchester, welches zu all diesen Leistungen nur eine därfte Probe gegeben haben soll, in den Variationen vor Eintritt des Chors so herausgekommen ist, daß Beethoven nach vergeblichem Bemühen es in den richtigen Gang zu bringen, noch einmal beim Thema anfangen lassen mußte. Die Composition ist aber voll von genialer Schönheit, die man gar nicht zu oft genießen kann, und wir sagen deshalb Herrn Director Schäffer im Namen des Publikums unsern wärmsten Dank, daß er seinem ursprünglichen Plane gemäß, dies herrliche Werk, trotzdem es erst im letzten Orchestervereins-Concerte aufgeführt war, in großer Vollendung reproduziert ließ. Herr Mächtig spielte die Clavierpartie sehr vortrefflich mit gewohnter Kraft, Präcision und wohlthuendem Eingehen auf die genialen Conceptionen des unsterblichen Meisters. Der Chor bestand wie bei der Aten Soirée aus Damen und Herren des hiesigen musikalischen Circels. Wir versagen es uns nicht, unsern Bericht mit den Worten des Chors zu schließen:

Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
Froh die Gaben schöner Kunst
Wenn sich Liebe' und Kraft vermählen
Lohnt den Menschen Göttergut.

R. S.

** Soolbad Göczalkowitz bei Pleß.

Nachdem die diesjährige Eröffnung des neuen Bades zum 4. Mai angekündigt worden, wollen wir uns des Breiteren über diesen Schatz, der nicht nur für die nächste Umgegend, sondern auch für die ganze Provinz von der größten Wichtigkeit ist, auslassen. Die hier enthaltenen Heilkräfte, die früher in fernen Gegenden aufsuchten, entfalten ihre Wirklichkeit in nicht gehänter Ausdehnung und in weitem Umfange. Die günstige Zusammenfügung der einzelnen Bestandtheile zu einem wertvollen Ganzen, das selten vortheilhaftes Verhältniß der einzelnen Theile zu einander, das Vorwalten und überaus zweckmäßige Hervortreten einzelner mächtigen Heilkörper in dem Mineralwasser berechtigen zu den schönsten Hoffnungen oder erklären vielmehr die Erfolge, die bis jetzt in namhafter Anzahl und bei den schwierigsten Krankheitsformen erzielt worden. Durch den Reichsbau an Jod und Brom, zweien höchst wirklichen Mitteln, das Vorhandensein von Chlorcalcium und das Vorwiegendes Kochsalzes in hohem Verhältnisse übertrifft die hiesige Quelle manchealoge Quellen, reicht sich andern würdig an und wird in ihrer Wirklichkeit nach den entsprechenden Richtungen wohl kaum von einer anderen Quelle überschüttelt, da der etwaige niedrigere

Gehalt an einem irgend in Betracht kommenden Bestandtheile durch daß Überwiegen anderer nicht minder kräftiger Arzneiförder ausgeglichen wird. Die bekannte Analyse beweist hinreichend diese Annahme und rechtfertigt zur Genüge die Bezeichnung des gozalkowitsch Wässers als job- und bromhaltige Soole, als welche sie sich der als höchst heilsam erprobten Elisabethquelle zu Kreuznach nicht nur an die Seite stellt, sondern dieselbe in mancher Beziehung in Betreff des Gehaltes an wirklichen Potenzen übertrifft. Bei der wichtigen Rolle, die diesen Mineralwässern jetzt in der Heilkunde eingeräumt wird, muß der hiesianen Quelle eine bedeutende Zukunft zugesprochen werden. Ihre Heilkraftigkeit hat sich in den schwersten und hartnäckigsten Krankheitsformen, z. B. Lähmungen, Gicht, Haut- und Frauenkrankheiten etc. ausgezeichnet, aus welcher Erfahrung der Badearzt Dr. Bauer viele der interessantesten Fälle in einer Broschüre in eingehender Bezeichnung gesammelt und daraus die Indicationen für ihre Anwendung entwickelt hat. Für diejenigen, die sich dafür interessieren, ist, soweit wir haben, in Erfahrung bringen können, die Schrift von der Badeinspektion zu beziehen.

In richtiger Würdigung des Heilshafes und um dem im vorigen Jahre aufgeworfenen Bedürfnis nach Ausdehnung des Etablissements abzuhelfen, haben die strebhaften Besitzer bedeutende Erweiterungen ausgeführt. Ein neues massives Badehaus, in dessen Mitte der Wartesaal und in dessen oberen Etagen Wohnungen sich befinden, ist mit vorläufig 16 Badekabineten aufgestellt worden. Diese letzteren zeichnen sich durch Geräumigkeit, comfortabe und bequeme Einrichtung, vorzugsweise aber dadurch vortheilhaft aus, daß

Erste Beilage zu Nr. 185 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 22. April 1863.

(Fortsetzung.)

außerordentlich viel von sich reden. — Die Königin Marie von Neapel ist am 14. d. M. in Rom angelkommen.

Frankreich.

Paris, 18. April. [Brief des Kaisers an den Zaren. — Herzog von Montebello. — Russland und Schweden.] Man spricht von einem Briefe des Kaisers an den Zaren, der das Seitenstück zu dem den Krimkrieg einleitenden kaiserlichen Briefe bilden sollte. Hr. v. Seebach würde die Bevorzugung dieses außerdiplomatischen Schreibens freundlich übernehmen. Mag dies nun auch immerhin nur ein unbegründetes Gerücht sein, so ist es doch gewiß, daß der Herzog von Montebello seine Anordnungen getroffen hat, damit seine hiesige Wohnung bis zum 1. Mai in Stand gesetzt werde. Deshalb braucht er nun gerade noch nicht gleich zurückzukehren, und selbst seine Rückkehr bedeutet noch keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Russland, aber im Zusammenhange mit allen übrigen Symptomen ist auch dieser Umstand wohl beachtenswerth. — An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß ein Bruch zwischen Russland und Schweden nothe bevorstehend sei. Man fügte hinzu, daß Frankreich in einem solchen Falle mit dem Plane umgehe, eine Armee nach Schweden zu senden, um von dort aus gegen Russland zu Gunsten Polens zu operieren. Diese Gerüchte erhalten einige Stütze durch die Mitteilungen der heutigen „France“ über die Rüstungen, die Schweden in diesem Augenblick macht. Was die russische Antwort auf die drei Noten anbelangt, so scheint es, daß man bereits weiß, daß Russland vor Allem erst die Ruhe herstellen, den nationalen Charakter der Bewegung nicht anerkennen, und nur unbestimmte Versprechungen für die Zukunft machen will. (R. 3.)

* [Den Bundestag fürchtet doch Niemand.] „Constitutionnel“ führt seinem Bericht über die neueste Bundesföderation die Bemerkung bei, man habe Grund zu glauben, daß der Bund, ehe er zur Gewalt gegen Dänemark färete, zuerst sich an die Mächte, welche die Londoner Convention unterzeichnet, wenden werde.

Großbritannien.

London, 18. April. [Frankreich und Russland.] Pariser Correspondenzen schildern die Beziehungen zwischen den Tailleien und dem petersburger Gabinete als sehr gespannt. Von der gerüschten Entente cordiale sei keine Spur mehr vorhanden, die Kaiserin seige ihren ganzen Einfluß daran, um aus katholischen Rückständen den Kaiser zu entscheidenden Schritten für Polen zu bewegen, die russische Gesandtschaft fühle sich unbehaglich, und schon höre man sie über Undank Frankreichs klagen, nachdem Russland durch seine Neutralität im italienischen Kriege, durch seine Bereitwilligkeit, sich in die Einverleibung von Sardinien und Italien zu fügen, und durch seine rasche Anerkennung des Königreichs Italien der französischen Regierung sich angenehm erwiesen habe. Die hier lebenden Russen von Stand und Amt sprechen sich viel rücksichtsloser gegen Frankreich und insbesondere gegen den Kaiser aus. Sei es aus innerer Überzeugung, oder um den Engländern zu schmeicheln, sie verschieren in allen ihnen offen stehenden politischen Kreisen, der englischen Regierung sei wieder einmal die Aufgabe zuertheilt, Europa vor einem blutigen Kriege zu schützen, der französische Kaiser brüte über Unheil, und ein Krieg werde sich kaum vermeiden lassen, wenn England nicht bei Zeiten die entschiedene Erklärung abgebe, daß es sich einem derartigen Ereignisse gegenüber nimmermehr so passiv wie im italienischen Kriege verhalten werde. (R. 3.)

Polen.

Auch die offizielle pariser „Patrie“ ist durch die russischen Behörden in Polen verboten.

Nürnberg in Polen.

H. Warschau, 20. April. [Die falsche Übersetzung des Manifestes. — Verleihung der Grundstücke an die Bauern. — Entlassung des Sigmund Wielopolski. — Der Correspondent der „Kreuzzeitung.“] Aus all den Zei-

tungen, die wir hier zu lesen bekommen, deren übrigens in den letzten Tagen sehr wenige waren, da der größte Theil confiscat wurde, lesen wir allerlei Bemerkungen über das Manifest, merkwürdiger Weise aber nicht die Thatssache, daß die augenscheinlich von der russischen Regierung ausgehende Übersetzung derselben eine tendenziös falsche ist, besonders in Bezug auf die Amnestie. Die „Independance belge“ bringt den Wortlaut des Manifestes und schließt mit der Bemerkung, daß die Amnestie also trop der entgegengesetzten Behauptung russenseitlicher Journale eine allgemeine sei. Ich wiederhole, daß der Wortlaut des Manifestes sowohl in russischem als auch in polnischem Text keine andere Deutung zuläßt, als die, daß nur denjenigen von den in den Aufstand hineingezogenen Straftägten zugesagt ist, welche bis zum 13. Mai die Waffen niedergelegen, daß also alle sogenannten politischen Verbrecher, die bereits in Gefangenschaft gerathen Personen und die Anführer (die zu den hineingezogenen nicht gezählt werden dürfen) von der Amnestie ausgeschlossen sind. Wenn ich auf die Falschheit der Übersetzung beharrlich hinweise, so geschieht es nicht der Mangelhaftigkeit der Amnestie wegen, die ohnehin nicht zur Ausführung kommen wird, sondern weil dieses sehr geeignet ist, auch diejenigen über die russische Art zu belehren, die bis jetzt solche kennen zu lernen noch keine Gelegenheit hatten. Auch die Übersetzung des Ukaes für die westlichen Provinzen ist in Bezug auf die Amnestie gefälscht. Das Original verspricht nur den in den Aufstand hineingezogenen Verzeihung, wenn sie bis zum 13. Mai zum Gehorsam zurückkehren, nicht den „Befreiungen“ an demselben, wie die Übersetzung lautet. — Ich habe heute einen russischen General, einen kreuzbraven Mann, gesprochen, und er ist entrüstet über die Treulosigkeit der Übersetzung, eine Treulosigkeit, die, wie er sich äußert, den russischen Namen brandmarkt. — Markgraf Wielopolski ist fortwährend mit organisatorischen Arbeiten beschäftigt; in diesem Augenblick ist die Eigentums-Verleihung der Grundstücke an die Bauern an der Reihe, wodurch die Regierung den Revolutionären das Mittel aus der Hand winden will, mit dem sie, mit ziemlichem Erfolg, die Bauern zu sich hinüberziehen. — Sigmund Wielopolski soll, wie mir versichert wird, von Petersburg aus seine Demission erhalten haben, angeblich dafür, daß er den Kaiser in den nichts weniger als anständigen Brief an den Prinzen Napoleon hineingezogen hat. — Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß ein hiesiger Correspondent der „Kreuzzeitung“, ein aktiver Offizier der Polizei-Gendarmerie ist. Es wird wohl derjenige sein, der die Erlaubniß, am Osterabend bis 10 Uhr ohne Laterne auszugehen, mit so großer Angstlichkeit gemeldet hat, indem er aus dieser Nachgiebigkeit Gott weiß welche üblen Folgen befürchtete.

[Anweisung an die Militär-Commandanten.] Die russischen Militär-Commandanten im Königreich Polen haben folgende Weisung erhalten: Gw. ic werden mit der Veröffentlichung der Decretes über die Amnestie bis zum Erhalt des gedruckten Exemplars vom Manifeste und einer speziellen Weisung zurückhalten. Die bisher verhafteten Personen sind nicht freizulassen. Die gefährlichste Überwachung der Umgegend und die Kriegsoperationen gegen die bewaffneten Banden dürfen keine Unterbrechung erleiden.

* * * **Krakau**, 20. April. [Über den nächtlichen Überfall von Jawischost.] Am 13. April Nachts 11 Uhr erschienen in Jawischost plötzlich 30 Insurgenten, welche zwei ihnen zufällig begegnende Insassen unter Drohungen aufforderten, ihnen die Aufbewahrungs-Localitäten der städtischen und aerarischen Kassen zu bezeichnen, worauf sie aus der Salzamtsskasse 2850 Silberrubel und aus der Magistratskasse 240 Rubel in Empfang nahmen, sodann dem Zolldirector einen nächtlichen Besuch machten und denselben nötigten, mit Tagessanbruch bei ihrem Abzuge aus Jawischost sich ihnen anzuschließen. Erst außerhalb der Stadt wurde derselbe auf dringende Bitten des Bürgermeisters freigegeben. In der Zollamtsskasse wurde keine Baarschaft vorgefunden. — Während der Unwesenheit der Insurgenten in Jawischost war die Stadt von 80 anderen Insurgenten besetzt und 2 Meilen von Jawischost in der Gegend von Chorowic sollen gegen 500 Aufständische gelagert gewesen sein. Erst in der folgenden Nacht ist eine russische Truppenabtheilung in Jawischost eingetroffen. Der russische Einnehmer soll bei dieser nächtlichen Operation von den Insurgenten mißhandelt worden sein. Am 18. d. M. ist ein russisches Detachement von 20 Mann Infanterie und 40 Mann Cavallerie in die Zollstation Szczecin, gegenüber von Modlinica eingetroffen. — Aus dem Bezirk Legazsk wird gemeldet, daß die russische Besatzung von Luchow, drei Rotten stark, mit etwas Cavallerie, in der Nacht zum 16. d. M. gegen Lujanici, unweit Lissagora, marschiert ist, wo eine Insurgentenabtheilung lagert. Ein Zusammentreffen würde ständig erwartet. — In dem Städtchen Szczecin, welches zumeist von Israeliten bewohnt ist, haben die Aufständischen eine Contribution von 5000 polnischen Gulden erhoben. — Gutsbesitzer, welche sich nach Galizien flüchten, erzählen, daß im Bezirk Sandomir das Contributionsystem von den Insurgenten mit großer Energie gehandhabt wird und daß sie deshalb ihre Heimath verließen, weil sie nicht mehr im Stande seien, den fortwährenden Anforderungen der Insurgenten nach Geld, Lebensmitteln, Fourage &c. Genüge zu leisten.

* * * **Bon der polnischen Grenze**, 20. April. [Über das Duell mit Bobrowski.] erhalten wir noch folgende Nachrichten: Die Reihe der vordersten Kämpfen der Insurrection lichtet sich immer mehr. Noch ist nicht der Eindruck verwischt, den der Tod des tapferen Führers Ciezkowski gemacht hat, und schon alarmiert wieder die Polen die Nachricht vom Tode einer der bedeutendsten Persönlichkeiten, nämlich Bobrowski's, der im Zweikampf mit Gur... gefallen. Stefan Bobrowski war jener mystriöse Stadt-Chef von Warschau und zugleich Mitglied des Central-Comite's. Er war ein sehr befähigter junger Mann, und es gehörte auch ein nicht geringer Grad von Geschicklichkeit dazu, unter den Augen der russischen Behörden eine so erstaunliche Thätigkeit zu entwickeln, ohne der Legion russischer Agenten auch nur eine Spur zu verraten. Die Lücke ist bereits ausgestellt, denn ein anderes Mitglied des Central-Comite's ist mit den Funktionen des Stadt-Chefs betraut. Dieses Ereignis liefert einen neuen Beleg, daß mit dem Falle der Diktatur die Rivalitäten der Parteien noch keinen Abschluß gefunden. Da einigermaßen ist dieses Duell die Nachwirkung der Katastrophe von Welce. Bobrowski soll der Verfasser jenes Schreibens gewesen sein, welches das Central-Comite am 16. März an Langiewicz erlassen hat, und die Person, vor welcher der Diktator darin om eindringlichsten gewarnt wurde, war eben Gur.... Das gab Veranlassung zum Duell, und Bobrowski kam eigens nach Posen, um mit seinem (der aristokratischen Partei angehörigen) Gegner sich zu schlagen. Das Resultat ließ sich voraussehen, denn Bobrowski war sehr kugelfichtig. Man muß annehmen, daß unter dem Eindrucke der Kriegsereignisse jedem Polen das Leben so wertlos ist, daß er es bei dem nächsten besten Anlaß hinwirft. Durch solche Schieß- und Ehrenproben vernichtet jedoch eine Partei die andere nicht und ihr gemeinschaftlicher Gegner lacht sich ins Fäustchen.

* * * **Ostrowo**, 20. April. [Zustände. — Russische Offiziere.] Eine regere Theilnahme seitens der polnischen Einwohnerschaft des Kreises Adelnau für die Aufständischen, läßt sich seit den letzten Vorfällen in der Gegend von Pleschen keineswegs verleugnen. Arrestirungen, Haussuchungen und Revisionen nach Waffen und Pulver finden seit einigen Tagen fast allstündig bei uns statt. Die Hauptveranlassung dazu soll der Umstand sein, daß die hiesige Polizei endlich ausbekundet hat, daß ein großer Theil der in bedeutender Zahl vor Kurzem an die Insurgenten beförderten Flauschöröcke und blecherne Kochgeschirre von hiesigen Schneidern resp. Klempnern verfärbt worden sind. Unter andern hat heut Morgen eine Revision in der Wohnung des hiesigen all beliebten und allgemein geachteten Vicars, während derselbe in der Kirche die Messe gelesen, stattgehabt, ist indeß, wie so viele andere, ohne jeden Erfolg geblieben. Die katholische Einwohnerschaft unserer Stadt hat in bedeutender Zahl das Wohnhaus des gedachten Vicars während der stattgehabten Revision umringt, und nur den zeitigen Vorstellungen des hiesigen Polizei-Vorwalters haben wir es zu verdanken, daß Collisionen zwischen Civil und Militär vermieden wurden. Anders war's am vorgestrigen Tage erlangen bei der Einlieferung eines Gymnastas, welcher als verdächtig bezeichnet (vermutlich der Theilnahme an der Besförderung der Waffenenseits der Grenze), von dem in hiesiger Umgegend patrouillirenden Militär arretirt wurde. Das zahlreich versammelte, zum großen Theil aus Gymnastas bestehende Publikum, verlangte den Grund der Arrestirung des Gedachten zu wissen, und als es nicht befriedigt wurde, begann es Händel mit den desgleichen in bedeutender Zahl aus Neugierde herbeigekommenen, außer Dienst sich befindlichen Soldaten. Man ergriff auf beiden Seiten Partei, und es wäre allem Anschein nach zu blutigen Exessen gekommen, wenn nicht die bewaffneten Mannschaften und der herbeigerufenen Offizier die kampflustige Menge auseinandergeriegzt hätten. Nur ein Gymnasta wurde dabei arretirt, nach einigen Stunden indeß auf freien Fuß gelegt, da die Behörden im Einverständnis mit dem Directorium des Gymnasti die Überzeugung gewonnen hatten, daß der bei dem Auflaufe Arrestirte als ein Deutscher und naher Verwandter eines hier garnisonirenden höheren Offiziers, der Begünstigung der Aufständischen nicht verdächtig ist. — So eben, Abends 7 Uhr, sind zwei russische Offiziere und zwei Gemeine aus Kalisch hier eingetroffen, und haben die Offiziere sofort auf die hiesige Kommandantur sich begeben. Der Zweck ihres vielfachen Erscheinens ist noch unbekannt; die Gemeinen erzählen indeß, daß die Insurgenten Kalisch in diesen Tagen anzugreifen beabsichtigen, und daß daher das an der Grenze befindliche russische Militär von dort nach Kalisch abberufen werde.

* * * **Provinzial - Zeitung.**

Breslau, 21. April. [Tagesbericht.]

[Eine angebliche Berichtigung des „Staats-Anzeigers.“] Der heute hier angekommene „St.-Anz.“ bringt folgende zum Theil schon telegraphisch gemeldete Berichtigung:

„Das zuerst von der „Breslauer Zeitung“ und dann auch von anderen Zeitungen verbreitete Gerücht, es sei bei der im Plessener Kreise stützgebauten Saftburg von Waffen &c. zu einem ernstlichen Zusammentreffen zwischen den königlichen Truppen und den aus Polen jenen Waffen-Transporten über die diesjährige Grenze entgegengerückten Insurgenten gekommen, enthebt jedes thatächlichen Grundes. Es hat vielmehr lediglich die widerstandlose Festnahme von Fahrzeugen mit Kriegsmaterial und Menschen stattgefunden; nicht mehr und nicht weniger!“

Ersstaunt über die Vorliebe, mit welcher das alleroffiziellste Blatt unseres Ministeriums unter „anderen Zeitungen“ in erster Linie und als Hauptquelle die „Breslauer Zeitung“ nannte, durchforschten wir, um dem über jede Täuschung erhabenen Blatte nur einigermaßen unser Dank bezeugen zu können, sämtliche Nummern unserer Zeitung vom 15. April an als dem Tage des nicht stattgehabten „ernstlichen Zusammentreffens“. Dabei gelangten wir leider zu der Überzeugung, daß der „Staats-Anzeiger“ sich geirrt und daß er uns eine unverdiente Ehre erwiesen hat, denn während die „Breslauer Zeitung“ erst in ihrer Nr. 180 der „Posener“ und der „Ostdeutschen Bzg.“ die gedachte Nachricht entlehnte, hatte die „Schles. Bzg.“ bereits in ihrer Nr. 178 die Mitteilung von einem „Gefecht“ zwischen preuß. Truppen und den Insurgenten gebracht. Unter diesen vier Zeitungen war somit die Bresl. Bzg. nicht die erste, wie der „Staatsan.“ in seiner Wahrheitsliebe meldet, sondern die letzte Zeitung, welche die Nachricht brachte, und zwar aus andern Blättern, die sie als Quelle nannte. Wir könnten nun zwar auf Grund des § 26 des Preßges. den „Staatsan.“ zu einer Berichtigung auffordern; wir legen jedoch viel zu viel Wert auf die Freundschaft des Organs unseres Ministeriums, als daß wir so ceremoniell verfahren sollten.

Die Rev. d. Bresl. Bzg.

* [Reformierte Gemeinde.] Sonntag den 19ten d. M., Nachmittags, fand in der Hofkirche die jährliche Versammlung der Hausväter der Gemeinde statt. Dieselbe war auch in diesem Jahre zuerst spärlich besucht. Von ungefähr 400 Stimmberechtigten waren mit Einschluß des Presbyteriums und sämtlichen Kirchenbeamten, nur 28 Personen zugegen. Selbst das Presbyterium war nur zur Hälfte anwesend. Die ganze Versammlung bot aus neue ein trauriges Bild der Verhältnisse dar, die schon seit Jahren im Schoße des Presbyteriums abwanden.

* [Schulprüfung.] Gestern wurden unter dem Vorsitz des Herrn Weihbischofs Włodarsky, der Frau Oberin Ursula Herrmann und des städtischen Schulinspektors Herrn Klicke die Prüfungen der verschieden Schulanstalten im Ursulinenkloster begonnen und mit den Elementarschulen der Anfang gemacht. Eine Theilnahme des Publikums an dieser Prüfung ließ sich bei der Überfüllung der einzelnen Klassen, wodurch der ganze vorhandene Raum in Anspruch genommen wird, nicht ermöglichen. Nach dem Ausprache des Vorsitzenden war das erzielte Resultat aber ein sehr günstiges, was um so weniger unterschätzt werden darf, als sich in jeder der sechs Klassen ca. 120 Schülerinnen dafi brachten. Der Unterricht wird belästigt auch frei ertheilt, weshalb der Anorang zu demselben ein so bedeutender ist, daß jährlich gegen 300 Prüften abgewiesen werden müssen. Es wäre darum wünschenswert, wenn die Versammlungen der um das Schulwesen so hochverdienten Frau Oberin: in der Nikolaivorstadt eine Filialanstalt des Klosters zu begründen, sich endlich realisieren ließen. Leider fehlen noch die Mittel dazu, wenn auch durch ein kleines Vermächtnis bereits der Anfang zu dem obigen Fonds gemacht ist, was im Interesse des guten Zwecks vielleicht Abnahme verdient. Neben der wissenschaftlichen Ausbildung haben die Elementarschulen im Ursulinenkloster aber auch den Zweck, die Schülerinnen zu weiblichen Arbeiten heranzubilden, der früher von ganz besonders hervorragender Bedeutung für sie ist. Die ausgelegten, mit großer Sauberkeit und Accuratesse angefertigten Handarbeiten beweisen, daß auch dieser Zweck bestens erreicht wird. An die Elementarschulen schließt sich eine Industrie-Schule an, an der jedoch nur erwachsene Mädchen teilnehmen können, weil sie ausschließlich mit weiblichen Arbeiten beschäftigt werden. Auch deren Leistungen liegen aus, und sind darunter ganz besonders die vorzüglichen und wahrhaft kunstvollen Arbeiten in Plättli und Goldschmiederei hervorzuheben. Unter letzteren dürften die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders die Bilder des zweiten Apostels auf sich ziehen. Außerdem sind noch eine Anzahl bestellter Schmuckstücke zu bewundern, weil sie sich eben so durch Eleganz, als durch Klarheit und Sauberkeit auszeichnen. — Wir machen das Publikum aufmerksam, daß diese schönen und gelungenen Erzeugnisse einer ganz im Stillen wirkenden Industrie noch morgen, im Kloster zur Ansicht ausliegen, dienen innere Räume sonst jedem profanen Blick verdeckt sind.

* [Reisegesellschaft nach Konstantinopol.] Venetig, den 21. April, 9 Uhr 40 Min. Früh. (Angel. Breslau, den 21. April, 10½ Uhr Früh.) Nach glücklicher Fahrt langten wir eben wohlthalten in der Lagunenstadt an, grüßten die Heimath, auf frohes Wiedersehen.

* [Die städtische Ressource] hatte gestern eine zahlreich besuchte Versammlung zur Wahl des Sommerlottoles. Es erklärten sich 136 Anwälte für den Schießwerder, 73 waren für die Humanität und 21 für den Volksgarten. Der Vorstand behielt sich nunmehr die statutengemäße Entscheidung vor.

* [Die constitutionelle Bürger-Ressource] hielt am Sonnabend unter Vorsitz des Hrn. Stadtrath Gerlach ihre jährliche Generalversammlung ab. Nach dem Rechenschaftsberichte des Kassirers Hrn. Rendant Windeler belief sich in runden Summen die Einnahme auf 2226 Thlr., die Ausgabe auf 2199 Thlr., folglich ist Bestand 161 Thlr. Es wurde dem Kassirer die übliche Deklaration ertheilt. Die naturnäßige Neuwahl von 8 Vorstandmitgliedern fiel auf die Herren Sekretär Ahmann, Controleur Hallbach, Baurath Sturtz, Sekretär Krause, Stadtrath Ludewig, Polizeirath Wenzig, Major v. Hembsbach, Rittergutsbesitzer Majunke. Ferner wurden zu Kassen- und Rechnungs-Räubern die Herren Conradi, Zweytinger und Sperl, zu Mitgliedern der Commission die Herren Schwarz, Schönborn, Schneider, Bartowicz, Buschmann, Creitius und Mehrholz erwählt.

* [Potterie.] An dem einen Viertel des in die Becker'sche Collekte gefallenen großen Loses partizipiert ein hiesiger Barbier (Oblauerstraße) nebst seinen 2 Gehilfen mit 8000, resp. je 4000 Thlr.; das andere Viertel wird von Bewohnern des Nachbardorfes Gabitz gespielt. Gestern fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. in die Collekte des königl. Potterie-Einnahmers Herrn Burghardt; davon sind 2 Viertel bei dem Unter-Collecteur Herrn H. Frankel (Karlsstraße) debütiert. Die Spieler sind meist armere Leute.

* [Naturalien-Verein.] Aus Mitgliedern des früheren Blumen-Vereins und mehreren andern Naturfreunden hat sich ein „Naturalien-Verein“ gebildet, der wöchentlich an bestimmten Tagen Lehmwall Nr. 1 zusammenkommt, um sich gegenseitig belehrend über Naturkunde, das Thier, Pflanze und Mineralreich umfassend, zu unterhalten.

* [Hasler's Mikroskop] versammelte gestern im Saale der „Humanität“ ein sehr zahlreiches Publikum, bei welchem der „Gewerbeverein“ durch ein bedeutendes Contingent seiner Mitglieder vertreten war. Die Produktion aus naturwissenschaftlichen, technischen und anderen Gebieten wurde mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen.

* [Reunzehnter Jahresbericht des evangelischen Schulvereins.] Die evangelische Vereins-Schule für Mädchen, welche der Verein unterhält, befindet sich seit mehreren Jahren auf dessen eigenem Grundstück Schuhbrücke Nr. 35. Sie zerfällt in 4 Klassen. Die Zahl der Schülerinnen beliebt sich am Jahresende auf 34, unter ihnen 152 Freischülerinnen, und die Zahl derselben würde noch größer sein, wenn die Klassenzimmer mehr zu fassen vermöhten. Die öffentliche Prüfung der Vereinschule findet Sonnabend, den 25. d. M., 2 Uhr im Examenssaal der Realischule z. heil. Geist statt, die Generalversammlung Sonntag, den 26., 11 Uhr im Schulhof, Schuhbrücke 35, und die Ausstellung wissenschaftlicher Arbeiten der Schülerinnen Dinsdag, den 28. d. M., 2 Uhr, ebenfalls im Schulhof. Möge der Besuch von Gönnern und Freunden bei allen diesen Aktionen ein recht zahlreicher sein!

* [Ein alter Bekannter.] Wie die „B. u. H.-Z.“ meldet, bewirbt sich der frühere Stadtkämmerer von Breslau, Herr Friesbö, um die Concession einer Hypothekenbank in Görlitz. Berliner Bankierhäuser ersten Ranges haben demselben ihre Unterstützung bei der Ausbringung der erforderlichen Kapitalien — das Stammkapital soll

10 Millionen betragen — zugesagt. Bis jetzt scheint die gothaische Landesregierung, noch den Einflüssen der dortigen Institute nachgebend, nicht völlig geneigt, die Concession zu ertheilen.

[Unsere Promenade.] deren Schönheit weithin bekannt ist, gewinnt unter der Leitung des gegenwärtigen Promenaden-Inspectors oder wie der amtliche Titel beliebt worden ist, des Ober-Stadtgärtners Herrn Leisner, ein sehr freundliches Aussehen. Spricht an der Humanität die schönen schwunghaften Zeichnungen der Rabatten an, so entzückt an dem Springbrunnen ein in eine Anzahl Quadrate getheilter Streifen Landes, deren jedes in sich durch Buxbaum-Pflanzung eine verschiedene Zeichnung hat, durch den, man möchte sagen, plötzlich dorthin gesauertes Frühling an. Hr. Leisner hat nämlich aus dem von Niemanden besuchten Glashause an der Siegelbahn blühende Camelien, Azaleen, Cyttus &c. sowie verstreute im frischen Grün prangende Coniferen, darunter eine vorzüglich schöne Araucaria, hinstellen lassen. Die Freude des dort lustwandelnden Publikums war eine ganz allgemeine, und wir hörten dabei vielfach das Bedauern aussprechen, daß die einige Jahre am Generallommando bestandene Anlage, von welcher noch einzelne stehende gebliebene Bäume Zeugnis ablegen, eingegangen ist, wodurch jener durch den staubigen Exercierplatz eben nicht angenehme Theil der Promenade seinem Reiz ganz verloren hat.

[Unfall.] Gestern Nachmittag wurde beim Grundgraben auf einem Neubau auf der Breitenstraße ein Arbeiter verschüttet. Nach längeren Anstrengungen gelang es erst, den Schwerverletzen herauszuschaffen, worauf derselbe mittels Drosche nach dem Hospital geschafft wurde.

Breslau, 21. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: von dem Neubau Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2 eine Quantität Eisen und ein Stück Wasserabfallrohr.

[Selbstmord.] Am Vosten d. Ms., Morgens, wurde eine 38 Jahr alte weibliche Person, welche sich seit einiger Zeit beschweift hier aufgehalten, in den vier Stiegen hoch belegenen Bodenräumen eines Hauses der Schwerinstraße entdeckt aufgefunden. Dieselbe hatte aus unbekannten Gründen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

[Bettelei.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hiererst 12 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Angekommen: Se. Durchl. Fürst zu Carolath-Beuthen und Ihre Durchl. Frau Fürstin zu Carolath-Beuthen mit Gefolge und Dienerschaft. (Pol. Bl.)

Görlitz, 21. April. [Gebirgsbahn.] — Gericht. So eben geht die Nachricht hier ein, daß der Abgeordnete Reichsheim seinen Antrag, betreffend die Beförderung des Baues der schlesischen Gebirgsbahn am nächsten Mittwoch zurückziehen wird, da ihm wiederholt von competenten Seiten der sehr beruhigende Zusicherungen über den baldigen Beginn dieses Baues gemacht worden sind. — Ein Gericht, dessen Richtigkeit ich vorläufig noch bezweifle, meldet, daß vom Ministerium der Befehl gegeben sei, den Bau des hiesigen Justizpalastes zu inhibiren, da man, angesichts einer Mobilmachung der in Westfalen und der Rheinprovinz concentrirten Truppenkörper (?) sämtliche Staatsbauten einstweilen einzustellen gedenke.

e. Löwenberg, 20. April. Am gestrigen Sonntage ward das 24. Hof-Concert der Kapelle des Fürsten von Hohenlohe-Hochberg. Einer Einladung folgend leitete der gefeierte Componist Hector Berlioz aus Paris die Aufführung mehrerer seiner grüblerischen Compositionen. Dem berühmten Componisten ließ Seine Hoheit durch seinen Adjutanten, Herrn v. Stranz, das Ehrenkreuz dritter Klasse des Hausesorden der Hohenlohe überreichen. Zum Schluß des Concertes überreichte Herr Kapell-Meister Seifriz dem Künstler auf Atlas-Kissen einen Lorber-Kranz. Für ihren Karten-Vortrag wurde der großherzoglich weimartischen Kammer-Virtuosen Frau Pohl anhaltender Applaus gespendet. — Die am selbigen Sonntage abgehaltene erste General-Verfassung des hiesigen Männer-Turnvereins galt der Neuwahl des Vorstandes, es wurden die bisherigen Vorstands-Mitglieder wieder gewählt: Prorektor Hartel — Vorzünder, Calculatur Hoffmann — Schriftwart, Contrôleur Menzel — Kassenwart, Lehrer Ziz — Turnwart, Rechnungs-Ablegung und Decharge, Beprüfung über das auf den 18. Juni fallende erste Siftingsfest. Die hiesigen Frauen und Jungfrauen haben durch eine Sammlung von 110 Thlr. behufs Beförderung einer Vereinsfahne ihre Sympathien hinreichend dargethan. Die 88 Mitglieder anstatt des Winter-Turnens in den engeren Räumen eines vorstädtischen Gaithofes werden nun zum Sommer-Turnen in den romantischen Anlagen des Schiekhäuses sich versammeln und von den neuangeschafften Turngeräthen zweitmächtigsten Gebrauch machen. — In nie dageminem Umfange werden hier Communal- und Privatbauten in diesem Jahre ausgeführt. Das Burghor wird behufs Erweiterung und Geradelegung des Fahrweges abgebrochen werden, ein dort befindliches Privatgebäude erwähnt. Das St. Hedwig's-Institut, allgemeine Kranken-Anstalt, ist behufs in Potsdam im großen Militär-Waisenhaus nicht unterzubringender Waisen-Innabode durch einen Neubau erweitert worden. Die katholische Pfarrkirche zum St. Johann dem Täufer, von fast 800-jährigem Alter, erfährt endlich dringend benötigte Restauration und die hierher gehörige Dorfgemeinde Ober-Moos kann den sehr notwendigen und auf 1300 Thlr. veranschlagten Neubau eines Schulhauses nicht ausführen, weil es einerseits an Arbeits-Material von Steinen, andererseits an Arbeitskräften mangelt.

Händel, Gewerbe und Aderbau.

[Breslau, 21. April.] Ungeachtet der schlechteren auswärtigen Notirungen waren die Couste der Eisenbahn-Aktien bei fester Stimmgabe höher, österr. Effeten wenig verändert. Osterr. Credit 90%—90% bis 90%, National-Anteile 72, Banknoten 89%—89%—89% bezahlbar. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 164%—164%—164%, Freiburger 131%—134%, Roseler 64%. Oppeln-Tarnowizer 65%—66%. Fonds unverändert.

Breslau, 21. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—9% Thlr., mittel 11%—13%

Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 6—9 Thlr., mittel 10—12½ Thlr., feine 14½—16 Thlr., hochfeine 17½—18½ Thlr. Weizen (pr. 2125 Pf.) gef. — Wsp.; pr. April-Mai 63 Thlr. Br. Roggen (pr. 2000 Pf.) niedriger; gef. 2000 Et.; pr. April und April-Mai 41—40½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 41 Thlr. Br., Juni-Juli 41½ Thlr. Br., Juli-August 42 Thlr. Br., September-Oktober —. Hafer gefünd. — Scheffel; pr. April und April-Mai 21 Thlr. Gld. Mai-Juni 2½ Thlr. Gld. und Br.

Rübbel wenig verändert; gef. — Et.; loco und pr. April 15½ Thlr. bezahlt, April-Mai 15½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. Br., August-September 13½ Thlr. Br., September-Oktober 13½ Thlr. bezahlt, 13½ Thlr. Br., Oktober-November —, November-Dezember —. Spiritus gef.; gef. 21.000 Quart; loco 13½ Thlr. Gld., pr. April und April-Mai 13½ Thlr. bezahlt, 14 Thlr. Br., Mai-Juni 14½ Thlr. Br., Juli-August 14½ Thlr. Br., September-Oktober 15 Thlr. Br., November-Dezember —. Bink 5 Thlr. 7 Sgr. anzulommen. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. April. Die heutige „Nordd. Allg. Zeit.“ sagt in ihrem Leitartikel: Bei der Erwägung, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit anzunehmen, hat die Regierung nicht nur die technische, sondern auch die politische Seite ins Auge zu fassen. Ein bedingtes Zustimmen zu Forckenbecks Auftrag würde übrigens die Frage nicht für alle Zeit entscheiden. Künftige Volksvertretungen werden nicht immer das Urtheil Sachverständiger Parteizwecken unterordnen.

[Angelkommen 10 Uhr Abends.] (Wolff's L. B.)

Paris, 21. April. Die „France“ meldet aus Petersburg vom 19. d. M.: Eine Reichsratssitzung, worin die Prinzen, die Mitglieder des Pleiums und die Minister unter dem Vorsitz des Kaisers zugegen waren, wurde über die Polensache gehalten. Die Zustellung der drei Noten hat

[Angelkommen 11 Uhr Abends.] (Wolff's L. B.)

W e n d - P o s t.

Paris, 19. April. „France“ berichtet unter obigem Datum: Ein Telegramm von Cadix, datirt von Vera-Cruz den 22. März, zeigt an, daß die Stadt Puebla am 16. sei angegriffen worden, und daß eine französische Division, aufgestellt zwischen Puebla und Mexico, den Rückzug der mexicanischen Armee abschneiden solle.

Paris, 19. April. Die französische und die englische Regierung wissen bereits, was das petersburger Cabinet auf die Noten bezüglich der polnischen Angelegenheit antworten werde. Der französische Botschafter hat es hierher, der englische nach London gemeldet, daß, wie aus Andeutungen des Fürsten Gortschatow zu entnehmen wäre, die Antwort Russlands dahin lauten werde, daß die Gnade des Kaisers Alexander, dem das Wohl all seiner Untertanen gleich am Herzen liege, den Wünschen der Mächte zuvorgekommen sei und vermittelst des Amnestiedekrets den Polen bereits verliehen habe, was deren wahre Interessen im Einklang mit den Interessen des gesamten russischen Reichs erheischen. Weiter gehende Zugeständnisse als die in dem gedachten Decret ausgesprochenen ständen somit nicht zu erwarten.

Preußische Depesche nach Kopenhagen.

Die von dem Minister-Präsidenten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit an den preußischen Gesandten in Kopenhagen gerichtete Depesche lautet nach der „Spen. Z.“:

Berlin, den 15. April 1863.
Gw. ec. sind bereits durch einen anderweitigen Erlaß vom heutigen Tage beauftragt worden, die Rechtsverwahrung, zu welcher uns die Bekanntmachung Sr. Maj. des Königs von Dänemark vom 30. v. M. in Betreff der Verfassungsverhältnisse des Herzogthums Holstein, sowohl für den deutschen Bund, wie für uns selber, notigt, zur Kenntniß des Herrn Ministers Hall in einer Note zu bringen, welche die vorzüglichsten Rechtsansprüche des Bundes berüht. Auch bin ich weit davon entfernt, diefer Beurtheilung und den zu fassenden Beschlüssen in einer Sache, welche keine speciell preußische, sondern eine gemeinsame deutsche Bundes-Angelegenheit ist, voreignen zu wollen.

Aber ich darf auch nicht vergessen, daß es Preußen und Österreich gegeben sind, welche jene Vereinbarungen durch ihre Verhandlungen mit der l. dänischen Regierung vorbereitet und herbeigeführt haben. Sie haben, nachdem die Verhandlungen unter ihnen selbst zum Abschluß gedeihen waren, unter Vorbehalt der definitiven Genehmigung des Bundes, mit dessen Mandat sie beauftragt waren, die Zurückziehung ihrer Truppen aus dem Herzogthum Holstein und die Übergabe der vollen Regierungsgewalt in die Hände des Königs-Herzogs angeordnet; sie haben die von ihnen festgestellte

Vereinbarung dem Bundestage zur Annahme empfohlen; und es ist auf ihren Antrag, daß der Bund in der Sitzung vom 29. Juli 1852 diese geheimt und die Sanction der Veränderung eines Rechtszustandes ausgesprochen hat, welcher noch kurz vor dem Ausbrüche der Wirren von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark selbst als ein bestehender und altergebrauchter anerkannt, und gerade von Preußen in dem Frieden vom 2. August 1850 in integro gewahrt worden war.

Die l. Regierung hat sich schon damals nicht verhehlen können, daß sie durch ihre Empfehlung der Befreiung und Versprechen Sr. Maj. des Königs von Dänemark zur Annahme des Bundes eine ernste Verantwortlichkeit gegen den letzteren übernommen habe, und daß sie selbst Vorwürfen nicht entgehen werde, wenn das damals ausgesprochene Vertrauen auf eine wirklich befriedigende Lösung sich als eine Illusion erweisen sollte. Im Gefühle dieser Verantwortlichkeit hat sie, auch nachdem ihr Mandat an den Bund zurückgegeben und die ganze Angelegenheit wieder in des letzteren Hände gelegt war, es für ihre Pflicht gehalten, im Laufe des seitdem verflossenen Decenniums, mit aller im Wege freundschaftlichen Ratbes und ernster Mahnung zu Gebote stehenden Mitteln auf die wirkliche Ausführung jener Befreiung und die Erfüllung jener Verheißen hinzuwirken. Sie hat natürliche im vergangenen Jahre durch die in Gemeinschaft mit dem wiener Cabinet geführten Verhandlungen noch den Versuch gemacht, die l. dänische Regierung zu einer Anerkennung der Rechte des deutschen Bundes auf der Basis der Vereinbarungen von 1851—52 zu bewegen.

Die Antwort auf diese, von der größten Mäßigung eingegebenen Bemühungen ist in der Bekanntmachung vom 30. März d. J. enthalten.

Wenn die l. dänische Regierung bis dahin die 1851 und 1852 von ihr gegebenen Versicherungen nur unerfüllt gelassen hatte, so hat sie nunmehr durch diesen Erlaß denselben direct zu widerstehen und sich in wesentlichen Punkten ausdrücklich von ihnen losgesagt.

Der in dem Eingange der Verordnung gemachte Versuch, die Schuld der Nichtausführung auf den deutschen Bund und die holsteinischen Stände zu werfen, ist in sich selbst zu wichtig, und bereits zu oft und zu gründlich widerlegt, als daß es jetzt noch eines Anderen bedürfte, als einer einfachen Abweisung derselben. Wir werden es dem Bunde überlassen können, auf die Geduld hinzuweisen, mit welcher er nun zehn Jahre lang auf die Ausführung gewartet hat.

Aber wir können nicht umhin, der königl. dänischen Regierung schon jetzt und in unserem eigenen Namen zu erklären, daß wir die Bedingungen, unter welchen wir im Frühjahr 1852 in die Zurückgabe der Regierungsgewalt in die Hände des Königs-Herzogs willigten, und im Sommer derselben Jahren die Sanction des Bundes dafür beantragten, durch das jetzige Vorbringen der königl. dänischen Regierung verletzt finden, und daß wir derelben weder uns noch dem Bunde gegenüber das Recht zugestehen können, von den Verpflichtungen, welche sie zuerst Preußen und Österreich und sodann dem Bunde gegenüber, ausdrücklich übernommen hatte, und welche bereits vor Jahren von der königl. grossbritannischen Regierung als eine Ehren-Schuld bezeichnet worden sind, einzeitig zurückzutreten.

In diesem Sinne haben wir unsere Rechtsverwahrung durch die von Ex. Crc. übergebene Note eingelegt und wiederholen dieselbe noch besonders in unserem eigenen Namen.

Wir können es nur aufs Tiefste bedauern, wenn durch die neuen, den Tendenzen einer bekannten, auf die vollständige Incorporation Schleswigs hinarbeitenden Partei entsprechenden Maßregeln das ganze Ergebnis der Verhandlungen von 1851—52 wieder in Frage gestellt erscheint, und wenn dadurch selbst die letzten Vermittlungs-Versuche einer befremdeten und unparteiischen Macht, wie die königl. grossbritannische Regierung sich erwiesen hat, direct entgegentreten ist. Aber wir müssen die Schuld der möglicherweise daran stehenden Verwicklungen lediglich der l. dänischen Regierung zuschreiben, welche es vorgezogen hat, statt der auch von anderen Seiten unterstützten Befreiung die der Gegenbungen einer Partei zu folgen, welche unter dem Vorwand zweitell dänischer Interessen das so wünschenswerthe und so natürliche gute Einvernehmen zwischen Dänemark und Deutschland zu fördern beabsitten gewesen ist.

Ex. Crc. wollen den gegenwärtigen Erlaß durch Vorlesen zur Kenntniß des l. dänischen Herrn Minister-Präsidenten bringen und ihm auch eine Abschrift derselben zurücklassen.

(gez.) v. Bismarck.

Breslau, 8. April. [Personalien.] Besördert: Der Kreisgerichts-Rath Seedorf zu Liegnitz zum Direktor des Kreisgerichts zu Guhrau. Der Bureau-Assistent Simson zu Glogau zum Kreisgerichts-Sekretair. Der Bureau-Direktor Müller zu Grünberg zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Glogau. — Ernannt: Der Kreisgerichts-Sekretair Leo zu Glogau zum Salarien-Kassen-Kontrolleur und Sportel-Revisor. — Bestellt: Der Kreisgerichts-Rath v. Krüger zu Goldberg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Kreisgerichts-Sekretair Igner zu Halbau an das Kreisgericht zu Liegnitz. — Ausgeschieden:

S u f e r a l e.

Uhland's-Denkmal. — In Folge unserer, mit polizeilicher Genehmigung, in den hiesigen Zeitungen inserierten Aufrufserung zu Beiträgen für das zu errichtende Denkmal Uhland's sind bis jetzt eingegangen: Durch Fräulein Lina Wilde 8 Thlr., von den Herren Prof. Dr. Köstlin 1 Thlr., Prof. Dr. Kahler 1 Thlr., Kaufmann Brahl 1 Thlr., Prof. Haas 1 Thlr., Stadtrath Becker 1 Thlr., Stadtrath Pulvermacher 1 Thlr., Rath-Sekretair Schramm 15 Sgr., durch Herrn Lehrer Sturm gesammelt 10 Thlr. 15 Sgr., in Summa 25 Thlr. Die Unterzeichnaten erklären sich zur Annahme fernerer Beiträge bereit. — Breslau, den 20. April 1863. [3683]

Der Vorstand des Schiller-Vereins.
Haase, Professor. Becker, Stadtrath. Pulvermacher, Stadtrath. Schramm, Rath-Sekretär. Lahm, Kaufmann. Sturm, Lehrer. Dr. Pfeiffer, Stadt-Bibliothekar.

[2913] Heute, Mittwoch den 22. April, Abends 8 Uhr: Allgemeine Stadtverordn.-Vorversammlung Ohlauerstr. 81, 1ste Etage.

Kaufmännischer Verein.

Nachdem in letzter Sitzung beschlossen worden, in dem Lehrlings-Cursus der hier selbst von Herrn Director Dr. Steinhaus so eben eröffneten höheren Handels-Lehr-Anstalt für das laufende Schuljahr fünf Freistellen für Lehrlinge von Mitgliedern zu errichten, so werden diejenigen Herren Prinzipale, welche beraufstellten, erfüllen, erlaubt, schriftliche Anmeldungen ihres Lehrlings bis spätestens zum 30. April d. J. beim unterzeichneten Vorstand eingubringen. Durch die für diesen Cursus werden alsdann in einem noch festzusetzenden Modus fünf der angemeldeten Lehrlinge zum Genuss dieser Freistellen bestimmt werden.

Der Cursus nimmt als Schüler DienerInnen auf, welche bereits in einem hiesigen Handlungsbause ihre praktische Laufbahn angetreten haben, und die den Wunsch begreifen, neben den Berufsgeschäften diejenige wissenschaftliche Ausbildung zu erlangen, welche durch das gestiegerte Bedürfnis der Gegenwart von jedem Kaufmann gefordert wird, und erhalten dieselben wöchentlich zehn Stunden Unterricht.

Der Lehrplan schließt folgende Lehrgegenstände in sich: deutsche, englische und französische Sprache; kaufmännische Arithmetik; Handelswissenschaft, und zwar: Comptoirarbeiten, Buchführung und Handelscorrespondenz, Kalligraphie.

Breslau, den 20. April 1863.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Dr. J. Cohn. A. L. Stempel. J. Schiemionek.

Kaufmännischer Club.

Hierdurch zeigen wir den geehrten Mitgliedern an, dass Bonnerstag den 23. und Freitag den 24. April e.

Abends präc. 9 Uhr, im Saale des Humanität, Herr Professor Hasert für die Mitglieder des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdienner und deren Gäste 2 Vorträge mit Benutzung seines Hydro-Oxygen-Mikroskop halten wird, und sind die Billets zu sehr mässigen Preisen, für beide Abende gültig, bei unserem Vorstands-Mitgliede Herrn E. Müller, Albrechtsstrasse Nr. 3, zu haben.

Der Vorstand.

Nr. 689 vom Jahre 1862 in Höhe von Zweihundert Thalern sind verloren gegangen, und warnen wir vor deren Ankauf.

[4178]

Openheim & Schweizer.

Preußische 4 Et. Anleihe
Nr. 689 vom Jahre 1862 in Höhe von Zweihundert Thalern sind verloren gegangen, und warnen wir vor deren Ankauf.

[4178]

Bemahlte: [4185]

Moritz Bie.

Albertine Bie, geb. Scherbel.

Heute Früh 6½ Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geborene Marmelstein, von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Schmeidnitz, den 20. April 1863.

[3894] Richard Hütter.

Verspätet.

Heute ist meine liebe Frau Bertha, geb. Steinfeld, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden.

Ober-Slogau, den 15. April 1863.

[4177] Hermann Ledermann.

Mit Gottes gnädigem Beistande ist heute halb diei Uhr Morgens meine geliebte Frau Johanna, geb. Wandel, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden, welches ich hiermit allen Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige. Oels, den 20. April 1863.

[4174] Julius Lehmann.

Durch den am 18. d. M. nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod unseres Isten Buchhalters, des Hrn. C. G. Müller, verlieren die Firma meines Hauses, Gebrüder Alberti, — ich — und seine Collegen, nach fast 24-jähriger Tätigkeit — einen solten treuen, unermüdlich fleißigen und gewissenhaften Mitarbeiter und wahren Freund — dessen Andenken uns stets thuerer bleiben wird! Sanft ruhe seine Seele! [3693]

Waldeburg in Schles. d. 20. April 1863.

(gez.) H. W. Alberti,
Commerzien-Rath
und sämmtl. Collegen des sel. Verstorbenen.

Verspätet.

Das heute nach langen Leiden erfolgte sanfte Vercheiden unserer lieben Schwester, Theresia Fritsch, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden betrübt an. Grottau, den 16. April 1853. [4190]

Die Hinterbliebenen.

Am 18. April, Abends 10 Uhr, starb meine mir unvergänglich thure Mutter Caroline Haesner, geb. Bachler, am Gehirnschlag, im noch nicht vollendeten 64. Lebensjahr. Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um selle Theilnahme. Berlin, den 20. April 1863. [3695]

Louis Haesner,
im Namen der Hinterbliebenen.

Am 20. d. M. starb nach langen Leiden unsere gute unvergängliche Mutter, Schwieger- und Großmutter Clara Scharschmidt, geb. Hain. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz ermessen. [4189]

Neisse, den 21. April 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Das am 16. April nach langen Leiden an der Lungenschwindsucht erfolgte Ableben des königl. Adjutanz-Artes in der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, August Winkler, in seinem 40. Lebensjahr zeigen hierdurch an: Die Militärärzte der Garnison Neisse. Neisse, den 19. April 1863. [3670]

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fräulein Helene v. Flemming in Berlin mit Hrn. v. Bothe auf Binnewar, Fräulein Anna Böckmann mit Hrn. Heinrich v. Kujawa, Königsweg u. Berlin, Fräulein Marie Böhm in Berlin mit Hrn. Lieut. Heinrich Bothe in Jülichau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Divisions-Auditeur und Justizrat Steinhause mit Fräulein Emilie Gebhard in Frankfurt a. O., Herr D. W. Möller mit Fräulein Marie Woll in Königsberg, Hr. Ferdinand Wehle mit Fräulein Fanny v. Orlowitsch in Erfurt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Pastor W. Gründel in Königshorst, Hrn. Ernst Wolf in Ebersfeld, eine Tochter Hrn. B. Graf Schwerin auf Darabell.

Todesfälle: Verw. Bergmann im 82sten Lebensjahr in Berlin, Frau Wilhelmine Bauer geb. Teubner im 80sten Lebensjahr in Gliwitz, Hr. Friedr. Ludwig v. Esbeck in Koblenz, Hr. Kaufm. u. Fabrikbet. Christian Gottfried Müller im 78sten Lebensjahr zu Waldeburg, Frau Baron Henriette v. Witzen geb. Dörffer im 90sten Lebensjahr in Breslau, Pharmaceut Wilhelm Niesel in Stroppen.

Die letzten drei Vorträge mit Darstellungen durch das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop im Saale zur Humanität.

Heute Mittwoch: Die aufsteigende Reihe der Pflanzen, von den einfachsten Formen an durch die Moose und Farren aufsteigend bis zu den höchsten Blumen- u. Venusliegenfalle, Polypen etc.

Donnerstag: Vergleiche zwischen thierischen und pflanzlichen Geweben, Organen und Leben etc.

Kostendienst 7. Anfang 1/2 Uhr. — Eintritt 10 Sgr. 4 Karten zu 1 Thlr. beim Portier im weißen Adler. [3687]

B. Hasert, Professor.

Die bekannte 3jährige [3678] Versammlung ehemaliger Studirender Hohenheims findet am 15. und 16. Mai d. J. in Hohenheim wieder statt.

Indem ich die ehemaligen Studirenden — sowohl Landwirthe als Forstwirthe — zu zahlreichen Besuchen einlade, ersuche ich diejenigen, welche länger als einen Tag zu bleiben gesonnen sind, sich zuvor in Hohenheim anmelden zu wollen.

Von dem vor 3 Jahren gedruckten Verzeichniss ehemaliger Studirenden können diejenigen noch je ein Exemplar erhalten, welche ihre Adressen der k. Instituts-Kanzlei in Hohenheim angeben.

Den 28. Februar 1863.

Der gewählte Vorstand. Deponierer Jäger, Vorstand der Ackerbau-Schule in Hochburg.

Ein Knabe, der Lust hat, die Seifenfabrikation gründlich zu erlernen, kann sich melden unter Adresse W. P. H. Neisse franco.

Kleider-Bazar

von

Gebrüder Taterka.

Durch besonders vortheilhafte Einkäufe auf der Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, bei unserem sämtlichen Vorrath eine bedeutende Preiserhöhung einzutreten zu lassen, und empfehlen wir besonders:

Sheepmann-Garnituren, bestehend in Rock, Brustkleid und Weste von.....	9 — 12 Thlr.
Keine schwarze Anzüge von.....	10½ — 18 Thlr.
Sommer-Ueberzieher von.....	7½ — 14 Thlr.
Brustkleider und Westen von elegantem Stoff.....	3½ — 8 Thlr.

Eine bedeutende Auswahl Stoffe ist stets am Lager, und werden Bestellungen auf ganze Anzüge, binnen 12, auf Brustkleid und Weste binnen 4 Stunden ausgeführt. — Sämtliche Stoffe werden gut genäht und sind alle unsere Stücke nach neuester Façon fest und sauber gearbeitet. [3607]

Gebrüder Taterka,

Marchand-Tailleurs.

Ning, Schmiedebrücken- und Albrechtsstrassen-Ecke.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner.

Nach einer mit dem Herrn Professor Haser getroffenen Vereinbarung, wird dasselbe mit seinem rühmlichst erwähnten Hydro-Oxygen-Gas-Microscop den Mitgliedern unseres Instituts und deren Gästen:

Zwei Vorträge, Donnerstag und Freitag den 23. und 24. April, Abends, im Saale der Humanität, Seminargasse, halten, u. zwar:

Donnerstag. Mikroskopischer Vortrag über Insektenbau und Pflanzenwelt etc. Wasserthiere und Krystallbildung.

Freitag. Ueber das Wesen des Lichts und der Farben. Polarisation des Lichtes etc.

Einlass zu jedem Vortrag präzise Abends 9 Uhr. Billets hierzu, für beide Abende gültig, sind bei unserem Cassirer, im Comptoir des Herrn Joseph Doms, Albrechtsstrasse 3, gegen einen sehr mässigen Betrag in Empfang zu nehmen. 136901

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

übernimmt:
 1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Subhastations-Verlust,
 2) Versicherung des Grundstücks gegen Subhastations-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes,
 3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Subhastations-Verlust.

Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch

die General-Agentur Breslau,
Eugen Heymann.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Versicherte Hypotheken, welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch

die General-Agentur Breslau,
Eugen Heymann.

Sooldbad Gozalkowic bei Pleß.

Die Eröffnung des Bades findet am 4. Mai d. J. statt. Außer den im vorigen Jahr vorhandenen 11 Wannen sind 16 weitere Wannen in den, auf die zweckmäßige Weise neu gebauten Kabineten, welche letztere durch eine Glaswand in einen Auskleide- und Baderaum geschieden werden, aufgestellt, so daß gleichzeitig 27 Bäder gegeben werden können. Vorrichtungen zu verschiedenen Douchen und Sitzbädern sind vorhanden, ebenso ist die Trinkhalle neu hergerichtet. Das Sooldampsbad fand erstmals im Juni dem Gebraude übergeben werden. Das Mineralwasser, bei äußerer Anwendung als sehr heilkräftig bewährt, kann innerlich, in einem passenden Behälter genommen, mit entschiedenem Nutzen vermehrtheit werden. Dasselbe wird selbst von Kindern und bei schlechter Verdauung sehr gut vertragen, ohne Beschwerden zu verursachen. Vorzugsweise wirksam hat sich die Quelle bewiesen bei strobolischen Leiden aller Art, Gicht, Rheumatismen, chronischen Nervenleiden, Krämpfen und Lähmungen, Drüsenerkrankungen, Lebererkrankungen, Unterleibserkrankungen bei Kranheiten in der weiblichen Sexualphäre, Entzündungsproducten mannigfacher Art, Hautkrankheiten und veralteter Syphilis etc.

Die Logirräume sind um 75 Bieme vermehrt worden; die Zimmer, grossenteils tapziert, sind allen Anprüchen der Zeitzeit genügend, eingerichtet.

Für Unterhaltung durch Lecture, Muſik, durch Aufstellung eines Billards und Einrichtung einer Regelbahn ist Sorge getragen. Die Restaurationsräume, bedeutend vergrößert, sind elegant und comfortabel eingerichtet, und wird durch einen tüchtigen Restaurateur allen Anforderungen genugt werden. Auch wird bemerket, daß eine gute kostbare Restauration in einem neu erbauten und elegant eingerichteten Gebäude vorhanden ist. Die Garten- und Parlanlagen sind erweitert.

Brunnenspendung findet statt. [3559]

Die Verbindung mit der ½ Meile entfernten und auf einer guten Chaussee zu erreihenden Stadt Pleß wird durch östler courſierende Gesellschaftswagen regelmäßig vermittelt. Auf den ¼ Stunde entfernen, an der Nordbahn gelegenen Bahnhof Dziedzic (per Oderberg einerseits und Owiencim andererseits zu erreichen) sind zu jeder Zeit Fahrwerke zu erhalten, von wo aus eine täglich 2mal stattfindende Verbindung mit Gleiwitz etc. per Eisenbahn besteht.

Eine Postverbindung mit Personenbeförderung von Pleß per Gozalkowic mit dem Bahnhof Dziedzic zum Anschluß an die Bahn steht in Aussicht. — Wohnungssammlungen und sonstige Anfragen bittet man an die Bade-Inspektion zu richten, während in ärztlicher Beziehung Dr. Babel zu Pleß Auskunft ertheilt.

Bad Charlottenbrunn.

Die Gründung der diesjährigen Saison ist für die Bogenholzen und Kräuterkur auf den 15. Mai, für die Benutzung des neu errichteten, allen Anforderungen und Fortschritten der Gegenwart entsprechenden Badehauses auf den 20. f. M. festgesetzt.

In demselben werden außer Mineralwässern (aus der neu erfaßten Charlotten- oder Elisenquelle bereitet) noch Douche, Süsswasser und Eisenmoorwässer verabreicht.

Der Eisenmoor ist nach dem Ergebniss der von Hrn. Prof. Dr. H. Schwarz in Breslau angestellten Analysen mit folgenden Worten, als

„vorzugsweise reich an organischer Substanz, seinen chemischen wie physiologischen Eigenheiten nach, zu Bädern sehr geeignet“ charakterisiert, und nach 3monatlicher Verwitterung bei Hautleiden örtlich angewendet, sich namentlich gegen Flechten als heilkräftig erwiezen.

Die Bereitung aller Bäder und Molleen, so wie deren Erwärmung wird nunmehr mittelst Dampfkraft bewerkstelligt.

Entsprechend der Erweiterung der Mittel (wobei noch alle Arten künstlicher Bäder und fremde Mineralwässer zu nennen), ist durch herrschaftliche, wie Privatbauten für Wohnungen ausreichend gesorgt, so daß zumal auch das Badehaus eine große Anzahl Logis enthält, kein Mangel mehr zu beforgen steht.

Froituren sind auf begründete und nachgewiesene Ansprüche nur bis Mitte Juni und nach Mitte August statthaft.

Bestellungen auf Logis übernimmt die herrschaftliche Bade-Inspektion, ärztliche Auskunft ertheilt bereitwillig der Brunnenarzt Herr Dr. Neisser. [3519]

Charlottenbrunn, April 1863.

Die Bade-Commission.

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais, von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. Sämereien aller Art, offeriren billigst. [2916]

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Die Stelle eines zweiten Religionslehrers und Kantors, der einen Synagogenchor zu leiten versteht, ist, bei einem Thrum von jährlich 250 Thaler und Accidenten zum 1. Juni, spätestens 1. Juli d. J. in der hiesigen Gemeinde zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Bezeugnisse franco einsenden. [3107]

Hirschberg in Schl., den 12. April 1863.

Der Vorstand.

Für Handlungsbesessene:

Französisch u. Englisch, Schönschreiben (in 8—12 Stunden), Kaufmänn. Rechnen u. Korrespondenz, Buchhaltung, die einf. u. dopp. italienische. J. Hollaender, Tauenz.-Str. 83.

Belohnung. [3681]

Eine Goldbrosche, aus drei ineinander verschlungenen Ringen bestehend, ist am Montage verloren worden. Der Wiederbringer erhält eine recht gute Belohnung bei Abgabe derselben vierfach Werderstraße 37, zwei Treppen hoch.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gelucht [2912]

Niemerzeile Nr. 9.

Die Handlungswissenschaft

für Handlungs-Lehrlinge und Handlungsdienner.

zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Courstrecknung, 7) der Staatspapier, Aktien- und Bankenkunde, 8) des Speditionswesens.

Nebst fünf Vorschriften zur Aneignung einer schönen Handschrift.

Von J. Bohr. Erste verbesserte Auflage. Preis 1½ Thaler.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres, als das vorstehende Buch zur Erwerbung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält in der eben erschienenen elijen Auflage alles das, was einem Geschäftsmann zu wissen nötig ist.

Zur Geschwindberechnung beim Waarenverkauf:

Der Berliner Ausrechner

von kleinen zu großen Preisen.

In Thalern zu 30 Sgr., oder Stückrechnung von 1 bis zu 1000 Stück, Pfund, Elle, Quart, Maß oder sonst etwas, worin man die Preise vom Pfennig bis zu einem Thaler, wenn ein Stück so und so viel kostet, sogleich finden kann. Nebst Interessen-Tabellen von 3 bis 6 v. C. auf 1 Tag, 1 Monat und 1 Jahr.

Ein vollständiger Rechenknotz, Haushalter und Marktbuch. Von J. C. Gädike.

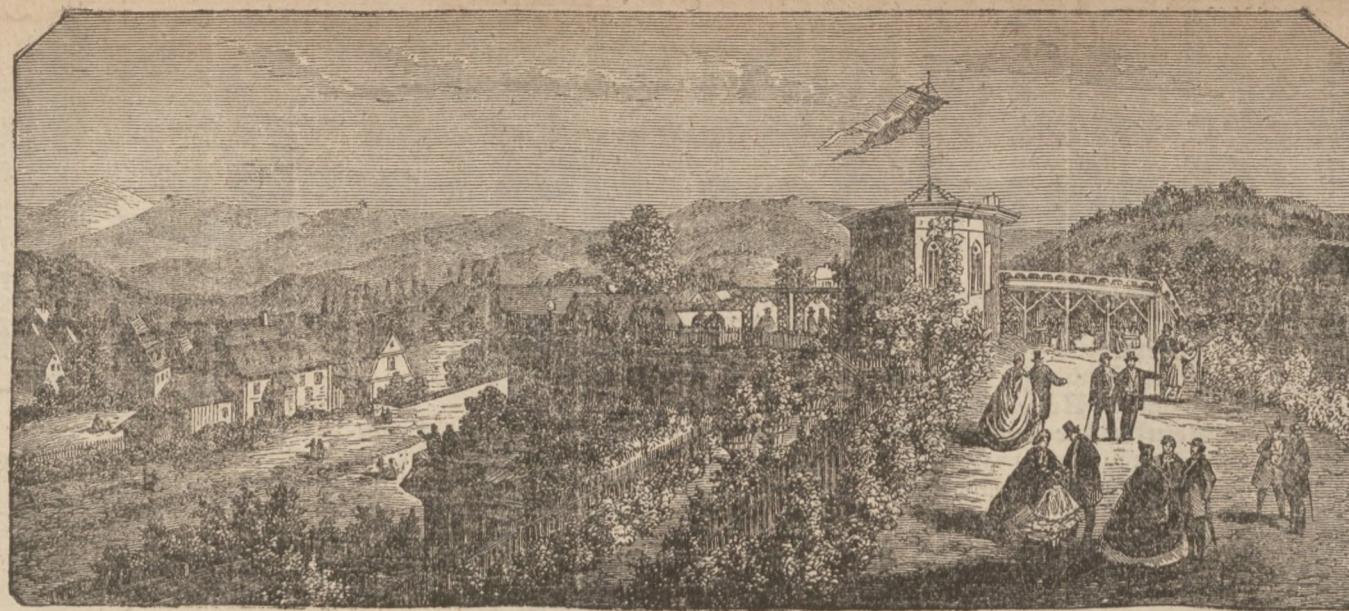
Dritte Auflage. Preis 20 Sgr.

Wegen Vollständigkeit, Richtigkeit und zweckmäßiger Einrichtung ist dieser Berliner Ausrechner, wovon 12000 Exemplare abgesetzt, allen ähnlichen Büchern vorzuziehen.

Vorläufig bei A. Bänder in Brieg, — Gebr. Hirschberg in Glaz, — W. Clar in Oppeln, — L. Hege in Schweidnitz und Waldenburg, — H. Krumhaar in Liegnitz.



Preis-Medaille



Ansicht der mit Holz-Cement gedeckten Weinhalle des Carl Samuel Häusler, Erfinder des Holz-Cements in Hirschberg in Schlesien.



der Londoner Ausstellung.

Die Holz-Cement-Bedachungen, von dem Erfinder des Holz-Cements Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien

ins Leben gerufen, haben seit länger als 20 Jahren bei hohen königlichen Behörden, als auch bei dem verehrten bauenden Publikum gerechte Anerkennung gefunden, ihre Feuersicherheit ist geprüft, und sind sie von den hohen königlichen Regierungen zu Breslau gemäß Bekanntmachung des königlichen Wirklichen Geheimen Rathes und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn Freiherrn von Schleinitz, vom 28. Mai 1861 (schr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu Breslau vom 14. Juni 1861, Stück 24, — zu Oppeln vom 13. Juni 1861, Stück 25, — zu Liegnitz vom 15. Juni 1861, Stück 24); gemäß Bekanntmachung der königlichen Regierung zu Potsdam und des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin (schr. Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin vom 24. Januar 1862, Stück 4), und gemäß Bekanntmachung des königlichen sächsischen Ministeriums vom 16. September 1862 (schr. Leipziger Zeitung vom 30. September 1862, Nr. 232), zur ersten Hauptklasse der harten Bedachung eingestuft worden. Auch ist bei der letzten Allgemeinen Industrie-Ausstellung in London für ein derart vorschriftsmäßiges Probekobach, sowie für andere dort ausgestellte Erzeugnisse der Fabrik von **Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien** (Inhaberin dieser Geschäftsfirma verw. **Mathilde Häusler**) eine Medaille und eine ehrenvolle Erwähnung zuerkannt worden.

Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringend, erlaube ich mir im Interesse des Publikums und namentlich der h.h. Bau-Unternehmer ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß zur Sicherung meines Fabrikats jedes aus meiner Fabrik gehende Gebind Holz-Cement mit einer Etiquette:

"Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung"

versehen ist, und daß jedem der Herren Eigentümer eines mit Häuslerschem Holz-Cement-Dache versehenen Gebäudes ein Schild mit heraldischem Adler und obiger Umschrift zur Anbringung an demselben zugestellt wird. Das Publikum ist zu wiederholtenmalen dadurch getäuscht worden, daß fremde Surrogate unter gleichen oder ähnlichen Namen von Deckern verwendet und als mein eingeschätztes Fabrikat ausgegeben werden, wodurch den Herren Bau-Unternehmern erhebliche Nachtheile erwachsen.

Das echte Fabrikat „**Holz-Cement von Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien**“ ist stets aus meiner Fabrik in Hirschberg, sowie aus meinen Niederlagen bei Herrn **Leopold von Lagerström** in Breslau, Lauenzenstraße 73, für Breslau und Umgegend,

Maurermeister **C. Rabits** in Berlin, Invalidenstraße 66g, für Berlin und Umgegend, und

F. A. Hennig in **Guben**, für Guben, Frankfurt a. O. und Umgegend

zu beziehen, und übernimmt erfäher für Breslau und Umgegend allein die Ausführung Häuslerschen Holz-Cement-Bedachungen **unter meiner Garantie**.

Ich empfehle mein echtes Fabrikat auch zu eigener Ausführung solcher Bedachungen nach Anweisung oder durch Accord-Uebernahme der unterzeichneten Geschäftsfirma, indem ich jetzt eine Anzahl geübter Decker unter Aufsicht dem geehrten Publikum zur Verfügung stelle, und bitte wiederholt, auf obige Bezeichnung der Gebinde (Etiquette) besonders achten zu wollen.

Broschüren nebst Zeichnungen, gedruckte Anleitungen zu eigener Ausführung dieser Dächer, so wie von Behörden, Technikern und Bauherren auf Grund eigener Anschauung und Erfahrung ertheilte Empfehlungen werden gratis verabsolvt.

verw. Kaufmann **Mathilde Häusler**, Inhaberin der Geschäftsfirma: **Carl Samuel Häusler**, in Hirschberg in Schlesien.

Dach-Constructionen

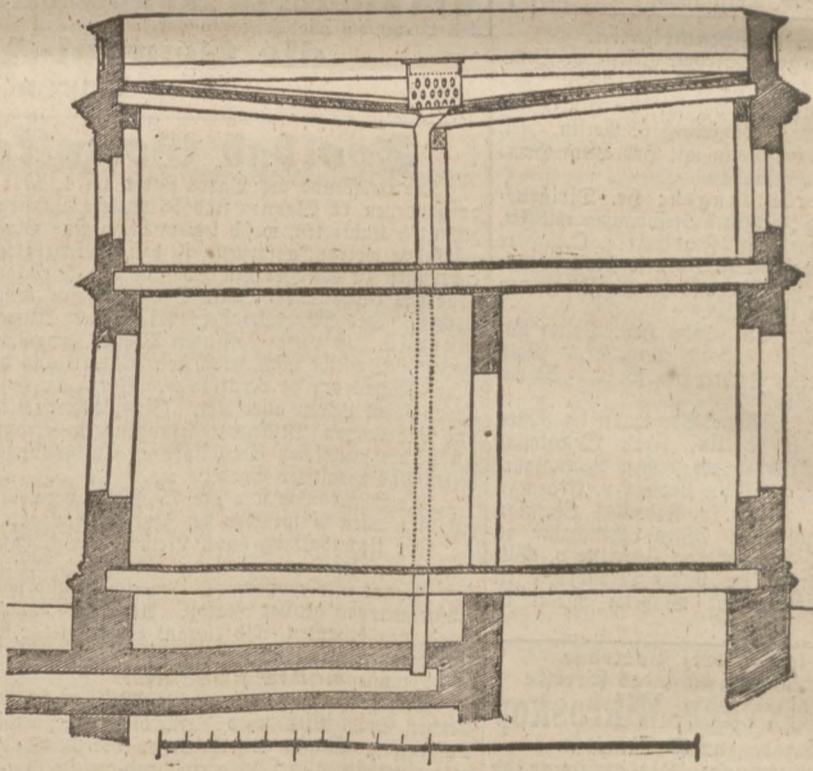
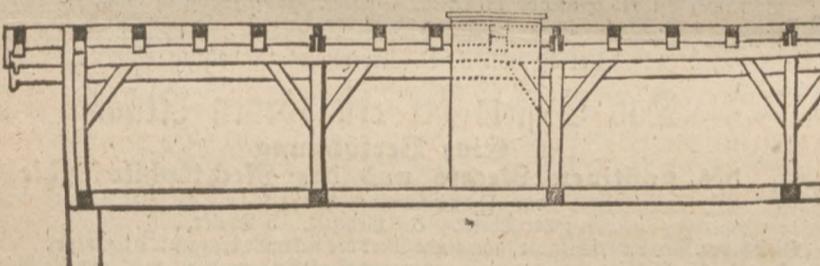
für

Holz-Cement-Dächer

des Erfinders

Carl Samuel Häusler

in Hirschberg in Schlesien.



Königreich

(Königlicher Regierungs-Erlaß
vom 16ten Januar 1862 —)



Prußen.

siehe Amtsblatt Stück 4
vom 24. Januar 1862)

Bekanntmachung
der königlichen Regierung zu Potsdam und des königlichen Polizei-Präsidiums zu Berlin.
(Auszug aus dem Amtsblatt vom 24. Januar 1862, Stück 4.)

Nachdem über die von dem Fabrikbesitzer Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien erfundene und geprüfte Holz-Cement-Bedachung hinreichlich ihrer Feuersicherheit als Dachbedungsmaterial unter Zugabe von den Sachverständigen umfassende Versuche angestellte worden sind, bringen wir hierdurch und auf Grund des von den Sachverständigen abgegebenen Gutachtens zur öffentlichen Kenntnis, daß die mit dem Carl Samuel Häuslerschen Holz-Cement vorschriftsmäßig eingedeckten Dächer hinreichlich ihrer Feuersicherheit den Ziegel-Schiefer-Dächer mindestens gleich zu erachten sind. — Wir machen die Polizeibehörden hierauf aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß jedes mit diesem Fabrikat eingedeckte Dach einen Schild und jede Fabrik mit dem bezüglichen Material eine gleiche Etiquette mit der Inschrift: „**Carl Samuel Häusler in Hirschberg in Schlesien, Erfinder der Holz-Cement-Bedachung**“ führen wird. Potsdam und Berlin, den 16. Januar 1862.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern, Königliches Polizei-Präsidium. Zur Auftrage: v. Winter.

Abschrift. Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß die von Ihrem verstorbenen Ehegatten erfundene und gesetzte Holz-Cement-Bedachung bei der von unserer Commission am 23. Dezember v. J. vorgenommenen Prüfung als feuersicher befunden worden ist, und wir demzufolge die erforderliche Amtsblatt-Bekanntmachung erlassen haben, welche im nächsten Stück unseres Amtsblattes erscheinen wird.

Potsdam, den 16. Januar 1862. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. Graf Poninski.
An die Fabrikbesitzerin, Frau Mathilde Häusler Wohlgeboren zu Hirschberg in Schlesien.

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeborene **DIE MEDAILLE**, welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. — Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichnung ihren Dank für Ihre Beteiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbeleisses beigetragen hat. Berlin, den 20. Februar 1863.

Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe Mathilde Häusler Wohlgeboren, Hirschberg in Schlesien.

Königreich

(Königlicher Ministerial-Erlaß
vom 16ten September 1862 —)



Sachsen.

siehe Leipziger Zeitung Nr. 232
vom 30sten September 1862.)

Bekanntmachung der Häuslerschen Holz cementbedachung als Surrogat harter Dachung betr.
Das Ministerium des Innern hat beschlossen, daß von

Mathilde verw. Häusler zu Hirschberg in Schlesien nach der Erfindung Carl Samuel Häusler's unter der Benennung „Holz cementbedachung“ fabricirte Bedachungs material, über dessen Herstellung die unter + beigelegte, einer jeden Lieferung der Holz cementbedachung in einem besonderen Abdruck beizugebende Annotierung das Nähere an die Hand giebt, auf Grund der angestellten Unter suchung und vorgenommenen Brennversuche unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 angegebenen Vorschriften unter bis Weitere und vorbehältlich des jederzeitigen Widerrufs als Surrogat der harten Dachung anzuerkennen. Unter Hinweis auf § 3 jener Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist in allen § 21 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Preise betr., vom 14. März 1851 gebildeten Zeitdriften in Gemäßheit § 14b. der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetze zum Abdruck zu bringen. Dresden, am 16. September 1862.

Ministerium des Innern.
Für den Minister: Dr. Weinlig.

Schmiedel, S.

Unter Bezugnahme auf die Benachrichtigung vom Juli v. J. übersendet die unterzeichnete Commission Euer Wohlgeborene **die ehrenvolle Erwähnung**, welche Ihnen von dem Preisgericht auf der allgemeinen Industrie-Ausstellung zu London im vergangenen Jahre zuerkannt worden ist. Die Commission verbindet mit der Zusendung dieser Auszeichnung ihren Dank für Ihre Beteiligung an der Ausstellung, welche zu einer würdigen Vertretung des vaterländischen Gewerbeleises beigetragen hat.

Berlin, den 20. Februar 1863.

Die Königliche Commission für die Londoner Industrie- und Kunst-Ausstellung. Delbrück.
An Frau Wittwe Mathilde Häusler Wohlgeboren, Hirschberg in Schlesien.

Wiederholte Aufkündigung
zur Baarzahlung verlooseter grossher-
zogl. Posener $\frac{3}{2}$ prozentiger Pfand-
briefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündi-
gungs-Bekanntmachung vom 1. December
1862 fordern wir die Inhaber der aufge-
kündigten, bis jetzt nicht eingelieferten
 $\frac{3}{2}$ prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-
Nummer. Gut. Kreis.
Lf. | Amt.

A. Ueber 1000 Thlr.

21	91	Czerwonawies (Rothdorf)	Kosten
7	1306	Chrystow	Wreschen
71	5856	Gorzewo	Obornik
17	6420	Mchy (Emchen)	Schrömm
5	2046	Mafachowo	dito
1	1503	Pofazewo	Schröda
4	6450	Psarskie	Schrömm
1	3185	Sobiesierne	Posen
28	3015	Ujazd und Leka male (klein)	Kosten

41	4464	Jarzabkowo	Gnesen
122	2840	Kuklinowo	Krotoschin
47	3344	Lipowiec	dito
70	10	Modliszewko	Gnesen
51	2430	Minchy	Birnbaum
62	1414	Miascowice	Wongrowitz
44	2708	Malpino	Schrömm
27	1767	Potulice	Wongrowitz
29	1769	dito	dito
136	679	Pogryzbowo	Adelnau
88	1307	Rabin	Kosten
47	4470	Rogaszycze	Schildberg
25	4364	Skape	Wreschen
88	1559	Stwolno	Kröben
51	3761	Sośnica	Krotoschin
23	2669	Smuszevo	Wongrowitz
145	1333	Turew v. Turwia	Kosten
52	3702	Usarzewo	Schröda
99	1043	Wróblewo	Samter
38	3651	Wiewiorzyn	Mogilno
91	3459	Wilkowo i Sie-	Kosten
69	2754	kowo	Wilkonice
76	3387	Wiatrowo	Zerkowo

16	2182	Lechlin	Wongrowitz J. 61
16	778	Lubinia wiel- ka (gross)	Pleschen W.61
32	2298	Lubrza	Schröda J. 62
19	1919	Lag	Schrömm dito
92	5296	Owinska	Posen W.61
80	882	Pogryzbowo	Adelnau J. 60
37	3927	Przecław	Obornik J. 61
34	5397	Skierzewo	Wongrowitz J. 60
47	3949	Slaskowo	Kröben W.60
25	2589	Sokolniki	Samter dito

30	1529	Winnagóra	Schröda J. 60
72	634	Wiśniewo	Wongrowitz dito
92	1036	Wróblewo	Samter J. 59
97	1041	dito	dito J. 62
98	1042	dito	dito
33	1522	Wszemborz	Wreschen dito
237	1660	Zerków	Wreschen J. 61

Posen, den 2. April 1863. [664]
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung. [672]

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 283 die durch den Austritt des Gesellschafters, Kaufmann Gustav Schweizer aus der Firma "L. W. & G. Schweizer" erfolgte Auflösung dieser Firma und in unser Firmen-Register Nr. 1319 die Firma "L. W. & G. Schweizer" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Wilhelm Schweizer hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abt. I.

Bekanntmachung. [665]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1320 die Firma "A. Puschke" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Athanasius Puschke hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[666] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1321 die Firma "Felix Liebrecht" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Felix Liebrecht hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [667]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1322 die Firma "Wilhelm Trumy" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Trumy hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[668] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1323 die Firma "W. Kolker" hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Wolff Kolker hier heute erneut eingetragen worden.

Breslau, den 16. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[669] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 1324 die Firma "A. Schulz u. Comp." hier, und als deren Inhaber der Kaufmann August Schulz zu Breslau und Oscar Groenouw zu Altmüller am 1. April 1862 errichtete, in Altmüller mit einer Zweigniederlassung hier, unter der Firma "A. Schulz u. Comp." bishier offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[670] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 804 das Erbliche der Firma "H. Lichtenstädt" hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[671] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 199 eingetragen worden, daß die Liquidation der aufgelösten Handelsgesellschaft "Sachs & Leubuscher" beendet, und die Vollmachts des Liquidators, Kaufmanns Benjamin Leubuscher erloschen ist.

Breslau, den 15. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[672] Bekanntmachung.

Die unter Nr. 50 unteres Firmen-Registers eingetragene Firma des Kaufmanns Wolf Bornstein in Liegnitz, "F. Lewy in Neisse" ist heute als erloschen, zufolge Verfüzung vom gestrigen Tage gelöscht worden.

Glatz, den 17. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[673] Bekanntmachung.

Am 22. Februar 1861 ist hier selbst der Schmiede-Gefelle Joseph Zippel obn. I statment verstorben und es soll jetzt der Nachlass regulirt werden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Miterbin des Besitzes ben. The-ressia Zippel, angeblich verheirathete Schuhmacher Anton Dubiel, wird hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich bei dem unterzeichneten Gerichte mündlich zu Protokoll oder schriftlich zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Oppeln, den 1. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[674] Bekanntmachung.

Die unter Nr. 50 unteres Firmen-Registers

eingetragene Firma des Kaufmanns Wolf

Bornstein in Liegnitz, "F. Lewy in Neu-

seite" ist heute als erloschen, zufolge Verfü-

zung vom gestrigen Tage gelöscht worden.

Glatz, den 17. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[675] Bekanntmachung.

Am 22. Februar 1861 ist hier selbst der Schmiede-Gefelle Joseph Zippel obn. I statment verstorben und es soll jetzt der Nachlass regulirt werden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Miterbin des Besitzes ben. The-ressia Zippel, angeblich verheirathete Schuhmacher Anton Dubiel, wird hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, sich bei dem unterzeichneten Gerichte mündlich zu Protokoll oder schriftlich zu melden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Oppeln, den 1. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[676] Bekanntmachung.

Die bevorstehende Treuung des zur Zeit noch nicht geforderten Nachlasses des am 25. April 1862 hier selbst verstorbenen königl. Oberförsters a. D. und Rittergutsbesitzer Bernhard v. Moys, und seiner vor ihm am 7. Juni 1861 zu Bantwitz, Kreis Namslau, verstorbenen Ehegattin Pauline, geb. Rupprich, wird den unbelannten Gesellschafts-Gläubigern in Gemäßheit der §§ 137 und 140 Gute Lief 17 Treuul. I. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Brieg, den 4. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[677] Bekanntmachung.

Die bevorstehende Treuung des zur Zeit

noch nicht geforderten Nachlasses des am

25. April 1862 hier selbst verstorbenen königl.

Oberförsters a. D. und Rittergutsbesitzer

Bernhard v. Moys, und seiner vor ihm

am 7. Juni 1861 zu Bantwitz, Kreis Namslau,

verstorbenen Ehegattin Pauline, geb. Rup-

rich, wird den unbelannten Gesellschafts-Gläu-

bigern in Gemäßheit der §§ 137 und 140 Gute

Lief 17 Treuul. I. des Allgemeinen Landrechts

hiermit bekannt gemacht.

Brieg, den 4. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

[678] Bekanntmachung.

Die bevorstehende Treuung des zur Zeit

noch nicht geforderten Nachlasses des am

25. April 1862 hier selbst verstorbenen königl

A. Seiffert's Glas-Salon und Hôtel.

Täglich: Grosses Concert von der Kapelle des Musikdirectors Friedrich Berger.
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. [4152] A. Seiffert.

Avis. Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich seit dem 1sten April d. J. mit Herrn Stadtrath L. Gierth in Brieg assoziiert habe, und wir das bis jetzt von mir innengehobte Fabrik-Geschäft in Gemeinschaft unter der Firma: **J. Kasperezyk & Comp.** fortführen werden.

Brieg, den 21. April 1863.

J. Kasperezyk.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, ersuchen wir einen hohen Adel und geehrtes Publikum das dem Fabrik-Etablissement bisher geschenkte Vertrauen denselben auch ferner zu erhalten, und empfehlen wir uns zur Anfertigung von Dampfmaschinen und Kesselanlagen jeder Gattung, Einrichtungen für Privat-Gas-Anstalten, Mühlen, Brenn- und Brauereien. Auch übernehmen wir Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, sowie Reparaturen und Umänderungen an Maschinen und aller in dieses Fach schlagenten Artikel. — Die bedeutende Erweiterung und der vergrößerte Betrieb unseres Etablissements setzen uns in den Stand, sämtliche uns übertragene Arbeiten auf das Beste und Promptste herzustellen. Durch strenge Reklät und Pünktlichkeit werden wir uns bestreben, das uns bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten. Brieg, den 21. April 1863.

J. Kasperezyk & Co., Maschinensabrikanten.

A. Baron,

Nikolaistraße Nr. 18|19,

empfiehlt sein

[3571]

Mode-Waaren-, Leinwand-, Wäsche- u. Confection-Geschäft
bei Zusicherung reisler Bedienung.
!! Preise bekannt billigst !!

A. Baron,

Nikolaistraße 18|19.

E. Breslauer

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage,
empfiehlt einem geehrten Publikum sein großes
Confection-Lager, bestehend in
Paletots, Talmas, Mantelets
und Mantillen,
in Wolle und Seide,
für Damen und Kinder,
zur geneigten Beachtung.

N.B. Auch verfehle ich nicht, auf mein großes **Strohhut-**
Lager ergebenst aufmerksam zu machen. D. O.

Hecht's Hôtel garni,

Oblauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Ms. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes **Hôtel garni** eröffnet. Die Zimmer sind aufs eleganteste und comfortabelste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämlich die Aussicht nach dem schönen Theile der Promenade. [3608]

Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegenste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Lauzenienplatz Nr. 13) gehabten Rufpruch, auch dem neuen zugewendet zu sehen; ergebenst

R. Hecht.

Bleichwaaren zur besten und billigsten Besorgung auf **Natur-Kasenbleichen** übernimmt [3677]
Hermann Straka, Ring, Niemecke Nr. 10, gold. Kreuz, und
Junkernstraße Nr. 33.

Weizen amerikanischen Pferdezahn-Mais
von letzter Ernte, großkörnig und von bester Güte und Keimfähigkeit empfiehlt billigst:
Carl Fr. Reitsch, Kupferschmiedestrasse

[3444]

Alle Diejenigen, welche noch alte Hüte zur Reparatur bei dem Hutmacher Heinrich Rothe, Hinterhäuser Nr. 15, stehen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen drei Wochen abzuholen, im Richthalte werden drei alten Hüte für die Reparaturkosten mit verauftioniert. [4179]

Wollfackleinwand
feingarnig und schwer empfiehlt billigst
Salomon Auerbach,
[4187] Karlsstraße 11.

Ein Rittergut in Schlesien
von 2200 Morgen im vorzüglichsten Düngungsstande, mit neuem Schloss, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuderfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herrn C. Hoffmann & Co. in Breslau. [3676]

Geräucherte Goldfische
empfiehlt, so wie morgen große Lieferungen Blundern und Büdinge, [3691] **G. Donner,** Stodg. 29, Breslau.

Eine Papier-Stempelpresse
mit Zubehör ist zu verkaufen bei **Pohlmann,** Bischofsstraße 7. [482]

Buchbinder-Werkzeuge
Neue, auch gebrauchte, gut gehalten, sind billig zu verkaufen bei **Pohlmann,** Bischofsstraße 7. [483]

Schmeißerharp
empfiehlt wir den Herrn Apothekern und Droguisten in bester Qualität. [3674] **Wecker u. Stempel,** Junkernstraße, goldene Gans.

Als Geschäftsführer oder als Buchhalter sucht dauernde Stellung ein Kaufmann im gelesnen Alter, mit Caution und guten Referenzen. Antritt zum Mai d. J. Gefällige Abreisen werden unter M. G. poste restante Ob.-Glogau franco erbeten. [3668]

Ein gewandter, mit Referenzen renommierter Firmen verseliger junger Kaufmann sucht ein anderweitiges Unterkommen als Buchhalter, Reisender oder Faktor. Offerten werden unter V. 18 poste restante franco Breslau erbeten. [4188]

Für mein Kurzwaren-Geschäft en gros suchte ich sofort einen jüdischen mit guten Schulkenntnissen versehenden kräftigen Lehrling. [3684] **M. Pericander** in Lyc.

Ein junger Mensch, aus einer der oberen Klassen der hiesigen Realschule Nr. 1, sucht alsbald eine Stellung als Gehilfe in einem Comptoir. Näheres zu erfragen in dem Redaktions-Bureau der Breslauer Zeitung.

Die Stelle eines Buchhalters und Correspondenten in unserem Mühlen-Etablissement ist vom 1. Juni vacant. Solide junge Leute, die in einem ähnlichen Geschäft thätig waren, wollen sich melden.

Gleiwitz, im April 1863.

[4144] **Neufeld und Rappaport.**

Ein Agentur- u. Commissions-Geschäft in Köln a. R. sucht leistungsfähige schleifische Häuser für Getreide und Spiritus zu vertreten. Kr. Off. Adr. W. Greven'sche Buchhdg. Köln, Brückenstraße 4. [3645]

Freitestraße 33/34 ist eine schöne Wohnung von vier Zimmern, Kochstube, Kabinett, Entree und allem Zubehör zu vermieten. Näheres Seminar-gasse Nr. 5, par terre.

Ein Lagerkeller ist zu vermieten Seminar-gasse Nr. 5. [4078]

Logis für einen Herrn: Hummerei Nr. 28, 1 Treppe, links. [3613]

Werderstraße Nr. 24,
in der Zucker-Raffinerie, ist eine Wohnung von 3 Stuben und eine von 2 Stuben, nebst Küchen und Beigelaß, zu vermieten. Das Nähere ist im Comptoir dafelbst zu erfragen.

Eine herrschafsl. Wohnung mit schöner Aussicht, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Alkoven, Küche, Keller und sonstigem Zubehör so wie Gartenbenutzung ist für den jährlichen Mietbegr. von 110 Thaler sofort zu vermieten und zu begießen bei A. Feldtau in Freiburg in Schlesien. [3504]

Bischofstr. 13 (König v. Ungarn) sind die 2. Etage, und die Parterre-Räume zu Geschäfts-Localen sich eignend zu vermieten. Näheres bei Herrn Sensal **Pototsky**, Elisabethstrasse Nr. 6, Nachmittags 2—3 Uhr.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 21. April 1863.

feine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer 75—78 73 65—70 Sgr

dito gelber 73—75 71 65—69 "

Roggen 50—52 49 46—48 "

Gerste 39—41 38 34—36 "

Häfer 26—28 25 22—24 "

Erbsen 50—52 47 40—45 "

Raps — — — — Sgr

Winterrüben — — — — "

Sommerrüben — — — — "

Amtliche Börsennotiz für loeo Kartoffel.

Spiritus pro 100 Quart bei 80% Krallez.

W. 13 1/2 Thlr. G.

20. u. 21. April Abs. 10U. Mg. 6U. Näch. 2U.

Luftdr. bei 0° 332°/64 332°/06 331°/04

Aufwärme + 7,6 + 4,8 + 14,8

Thauptinst. + 1,5 + 0,9 — 3,3

Dunstättigung 59pCt. 60pCt. 21pCt.

Wind SD SD S

Wetter heiter heiter wolfig

Zur hundertjährigen Geburtfeier Jean Paul's!

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sechshundert Sprüche aus Jean Paul's Werken.

In Reime gebracht von Karl von Holtei.

Zweite zur hundertjährigen Geburtfeier veranstaltete Ausgabe. Min.-Format.

Preis 27 Sgr.

Diese im Jahre 1858 zuerst unter dem Titel: "Geistiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken etc." erschienene Anthologie dürfte ganz geeignet sein, an den Geistesheros Jean Paul würdig zu erinnern.

[3528]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Über die Errichtung einer höttenmännischen Lehranstalt in Oberschlesien.

Von Dr. A. Huyssen, Bergauptmann.

Gr. 8. Broch. Preis 6 Sgr.

[2847]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Handelsvertrag

vom 2. August 1862

und

das französische Fremdenrecht.

Von Felix Primker, Stadtrichter.

Gr. 8. Broch. Preis 6 Sgr.

[2945]

Ein neuer Roman Karl von Holtei's.

In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken ist zu haben:

Der letzte Komödiant.

Roman in drei Bänden

von Karl von Holtei.

8. 66 Bogen. Eleg. brosch. Preis 5 Thlr.

Der Autor schildert in diesem Romane das Leben eines Schauspielers in seiner folgerechten Entwicklung und damit zugleich die Glorie und die Misere des deutschen Theaters. Er gibt nicht nur höchst interessante Momente aus der eigentlichen Theatergeschichte, sondern auch Einblicke in das literarische Getriebe einer Zeit, die neben vieler Untraut die herrlichsten Blüthen und Früchte gegeben ließ.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zur Beachtung! [3667]

Zur Ausbeutung eines Urwaldcomplexes in Ungarn (20,000 Morg. Fläche), in kommerzieller Beziehung und an Wasserstraßen höchst günstig gelegen, werden Theilnehmer gesucht, gleichviel, ob sich mit mehr oder weniger Kapital eben beteiligen wollen. — Da der Besitz, in gleicher Weise die Einrichtung der zur Holzverwertung erforderlichen technischen Etablissements ein, im Verhältnis zur Rentabilität nur mäßiges Kapital absorbiert, so kann bei einem 80—100jährigen Turnus eine, nicht auf Illusionen, sondern auf nachweislichen Thatachen beruhende, sichere und nachhaltige Minimal-Dividende von 20—25 pCt. vorweg garantiert werden. — Reflektanten erhalten auf portoferste Anfragen unter O. P. 10 an die Expedition der Bresl. Zeitung spezielle Auskunft.

**Garten-Sprißen,**

welche vermöge ihrer vereinfachten Construction allen bisher bekannten vorzuziehen sind, die Spritze wirkt, durch eine Mannskraft bedient, 30 Quart Wasser pro Minute.

Heinrich Gadura, Breslau. [3692]

Gedämpftes Knochenmehl,

tünfl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere bei den besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant: [2911]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Streblener-Chaussee.

Quedlinburger Zuckerrüben- und Butterrüben-Samen [3053]

letzter Ernte offerirt: H. Fenzler, Neuschusterstraße Nr. 1, drei Mohren.

Niemerzeile Nr. 24 ist der erste Stock als Geschäfts-Voal zu vermieten. [4186]

A. Wolff ist eine Wohnung 2 Etage zu vermieten und zu erfragen 57 bei M. Wolff. [4175]

Lotterie-Loose 4ter Klasse, wie auch Anteile, hat abzulassen: [4146]

J. Juliusburger, Breslau, Carlsstraße Nr. 30.

König's Hôtel, 33 Albrechtsstraße Nr. 22, 33 empfiehlt sich